

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 80 Kronen; halbjährlich 40 Kronen; vierteljährlich 20 Kronen; monatlich 7 Kronen 50 Heller. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 30 Heller, auf den Bahnhöfen 40 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Wilson an Ungarn und Oesterreich.

Die Regierung der Union gegen die Verhandlung mit der Monarchie. — Die vierzehn Punkte Wilsons überwunden. — Kriegszustand zwischen Tschecho-Slowaken und Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Tschecho-Slovakischer Nationalrat zur Entscheidung über Befriedigung der Ansprüche der Tschechen berufen.

Der Wortlaut der amerikanischen Antwort an Oesterreich-Ungarn.

Washington, 19. Oktober. („Reuter.“) Folgendes ist der Text der Antwort der Vereinigten Staaten auf die österreichisch-ungarische Note vom 4. Oktober, die in Amsterdam und anderswo am 5. und 6. d. veröffentlicht wurde, wie sie vom Staatsdepartement durch den schwedischen Gesandten in Washington an den Minister des Aeußern von Schweden gerichtet wurde:

Staatsdepartement, 18. Oktober 1918.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 4. d. zu bestätigen, worin Sie eine Mitteilung der I. u. K. Regierung von Oesterreich-Ungarn an den Präsidenten übermittelten. Ich habe jetzt den Auftrag vom Präsidenten, Sie zu ersuchen, so freundlich zu sein und durch Ihre Regierung der I. u. K. Regierung folgende Antwort zukommen zu lassen:

Der Präsident hält es für seine Pflicht, der österreichisch-ungarischen Regierung mitzuteilen, daß er sich mit dem vorliegenden Vorschlag dieser

Regierung nicht befassen kann, weil seit seiner Botschaft vom 8. Januar gewisse Ereignisse von größter Bedeutung eingetreten sind, die notwendigerweise die Haltung und die Verantwortlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten geändert haben.

Unter den vierzehn Bedingungen, die der Präsident damals formulierte, kam die folgende vor:

„Den Völkern Oesterreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wir geschützt und gesichert zu sehen wünschen, soll die freieste Möglichkeit zur autonomen Entwicklung gewährt werden.“

Seit dieser Zeit geschrieben und vor dem Kongress der Vereinigten Staaten ausgesprochen wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt, daß der Kriegszustand zwischen den Tschecho-Slowaken und dem Deutschen, sowie dem österreichisch-ungarischen Reiche besteht und daß der tschecho-slovakische Nationalrat eine de facto kriegfüh-

rende Regierung ist, die mit der entsprechenden Autorität ausgestattet ist, die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu leiten. Sie hat auch in der weitestgehenden Weise die Gerechtigkeit der nationalen Freiheitsbestrebungen der Jugoslawen anerkannt.

Der Präsident ist daher nicht mehr in der Lage, die bloße Autonomie dieser Völker als eine Grundlage für den Frieden anzuerkennen, sondern ist gezwungen, darauf zu bestehen, daß sie und nicht er Richter darüber sein sollen, welche Aktion auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung die Aspirationen und die Auffassung der Völker von ihren Rechten und ihrer Bestimmung als Mitglieder der Familie der Nationen befriedigen wird.

Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner höchsten Wertschätzung.
Robert Lansing.

Rückantwort Deutschlands an Wilson.

Deutschland ist einverstanden, die Beurteilung der Räumungsmodalitäten militärischen Ratgebern zu überlassen. — Die Forderungen der Union müssen mit der Ehre des deutschen Volkes und der Gerechtigkeit vereinbar sein. — Deutschland protestiere gegen den Vorwurf unmenschlicher Handlungen. — Privates Eigentum wird in der Folge geschont. — Torpedierung von Passagierschiffen wird eingestellt. — Deutsche Regierung wird in Übereinstimmung mit der Volksvertretung gebildet. — Die Verantwortlichkeit der Regierung wird eingeführt.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom 14. Oktober lautet wie folgt:

Die deutsche Regierung ist bei der Annahme des Vorschlages zur Räumung der besetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren bei dieser Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes der Beurteilung militärischer Ratgeber zu überlassen sei und daß das gegenseitige Kräfteverhältnis an der Front den Abmachungen zugrunde zu legen ist, die es sichern und verbürgen.

Die deutsche Regierung gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Einzelheiten eine Gelegenheit zu schaffen.

Sie vertraut darauf, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine Forderung gutheißen wird, die mit der Ehre des deutschen Volkes und der Aushandlung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.

Die deutsche Regierung legt Bewahrung ein gegen den Vorwurf von ungesetzlichen und unmenschlichen Handlungen, der gegen die deutschen Land-

seestreitkräfte und gegen das Volk erhoben wird. Zerstörungen werden zur Deckung eines Rückzuges immer notwendig sein und sind insoweit völkerrechtlich gestattet.

Die deutschen Truppen haben die strengste Weisung, das private Eigentum zu schonen und für die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen.

Wo trotzdem Ausschreitungen vorkommen, werden die Schuldigen bestraft.

Die deutsche Regierung bestreitet auch, daß die deutsche Marine bei Versenkung von Schiffen Rettungsboote nebst ihren Zusätzen absichtlich vernichtet habe.

Die deutsche Regierung schlägt vor, in allen diesen Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen aufklären zu lassen.

Um alles zu vermeiden, was das Friedenswerk zerstören könnte, sind auf Veranlassung der deutschen Regierung an sämtliche Unterseebootkommandanten Befehle ergangen, die eine Torpedierung von Passagierschiffen ausschließen, wobei jedoch aus technischen Gründen eine Gewähr dafür nicht

übernommen werden kann, daß diese Befehle insbesondere in See befindliche Unterseeboote vor ihrer Rückkehr erreichen.

Als grundlegende Bedingung für den Frieden bezeichnet der Präsident die Beseitigung jeder auf Willkür beruhenden Macht, die für sich unkontrollierbar und aus eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann.

Darauf antwortet die deutsche Regierung: Im Deutschen Reiche stand der Volksvertretung ein Einfluß auf die Bildung der Regierung bisher nicht zu. Die Verfassung sah bei der Entscheidung über Krieg und Frieden eine Mitwirkung der Volksvertretung nicht vor. In diesen Verhältnissen ist eine grundlegende Wandlung geschaffen.

Die neue Regierung ist in völliger Übereinstimmung mit den Wünschen der aus dem gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung gebildet und die Führer der großen Parteien des Reichstages gehören zu ihren Mitgliedern.

Auch künftig kann keine Regierung

ihre Amt antreten oder weiterführen, ohne das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages zu besitzen.

Die Verantwortung des Reichsfinanziers gegenüber der Volksvertretung wird gesetzlich ausgebaut und sichergestellt.

Die erste Tat der neuen Regierung ist gewesen, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, durch das die Verfassung des Reiches dahingehend geändert wird, daß zur Entscheidung über

Krieg und Frieden die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich ist.

Die Gewähr für die Dauer des neuen Systems beruht aber nicht nur in der gesetzlichen Bürgschaft, sondern in dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes, das in seiner großen Mehrheit hinter diesen Reformen steht und deren energische Fortführung fordert.

Die Frage des Präsidenten, mit wem er und die gegen Deutschland verbündeten Regierungen

es zu tun haben, wird logisch, klar und unzweideutig dahin beantwortet, daß das Friedens- und Waffenstillstandsangebot ausging von einer Regierung, die, frei von jedem willkürlichen und unverantwortlichen Einfluß, getragen wird von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes.

Gezeichnet: Dr. Solf, Staatssekretär des auswärtigen Amtes.

Zwei Veröffentlichungen von größter Bedeutung sind zugleich erfolgt: die der Antwort Wilsons auf die Note der Monarchie und die der Antwort der deutschen Regierung auf die drei Fragen, die Wilson neuerlich gestellt hat als Vorbedingungen gleichsam, ehe er sich bindend zur Frage des Waffenstillstandes und der Friedensverhandlungen äußern will. Beide Veröffentlichungen — jagen wir es gleich im Vorhinein — bringen uns dem Frieden noch nicht näher. Ja, es sieht so aus, als würde sich die Situation ein wenig verschlechtert haben, da ja schon eine Verschleppung der Friedenssache als eine Verschlechterung der Lage gelten muß.

In Wilsons Antwort auf die Note der österreichisch-ungarischen Monarchie ist zu bemerken, daß sie eigentlich überraschend schnell nach all dem kam, was aus Washington verlautbart wurde. Sieh es doch in der Note an Deutschland, daß eine Beantwortung der Note Oesterreich-Ungarns zunächst nicht erfolgen werde. Kommentare zu dieser Bemerkung ließen der Vermutung Raum, daß Wilson erst Deutschlands Entgegnung auf seine drei Fragen abwarten wollte, um danach seine Antwort an Oesterreich-Ungarn festzusetzen. Und nun ist plötzlich die amerikanische Note an die Monarchie doch abgefaßt, abgefaßt und schon bekanntgegeben worden.

Der Inhalt dieser amerikanischen Note gibt nicht nur uns, den Nächstbeteiligten, sondern auch der ganzen übrigen Welt Rätsel auf. Wir haben Wilson um Waffenstillstand und um Friedensverhandlungen auf der Grundlage der von ihm selber aufgestellten Bedingungen ersucht und Woodrow Wilson reißt aus allen seinen Punkten einen einzigen heraus, um — so wie er die übrigen als Luft betrachtet — auch diesen einzigen völlig zu verleugnen. Präsident Wilson hatte in diesem Punkte für die Nationalitäten in Oesterreich und Ungarn mit ganz klaren Worten die

freieste Möglichkeit zur autonomen Entwicklung verlangt. Im Augenblicke, da die beiden Staaten der Monarchie den Punkt Wilsons erfüllt haben, erklärt Wilson, daß dieser Punkt gar keinen Wert mehr habe und er formuliert völlig neue Forderungen. Er verlangt nichts geringeres, als daß die Regierungen Ungarns und Oesterreichs sich mit ihrem Friedensansuchen an den tschecho-slovakischen Nationalrat wenden sollen; es gibt für Mr. Wilson in dieser ganzen Frage nichts als die schleunigste Anpassung an die Wünsche der Tschecho-Slovaken.

Der Präsident der Vereinigten Staaten begründet sein neuestes Meisterstück damit, daß die Tschecho-Slovaken von der Entente als kriegführende Partei anerkannt seien und selber über das Verhältnis Ungarns und Oesterreichs zur „tschecho-slovakischen Nation“ entscheiden wollen und sollen. Wir sollen also mit Pane Masaryk und Genossen über Waffenstillstand und Frieden beraten? Wir wissen aber gar nichts davon, daß wir mit den Tschechen und Slovaken einen Krieg führen, es ist uns nichts von einer tschecho-slovakischen Kriegserklärung an die Monarchie bekannt geworden. Ebenjowenig wissen wir derartiges von Seiten eines jugoslawischen Staates. Es zeigt sich immer mehr, daß Wilson diese große Angelegenheit wie ein Schulerperiment behandelt, und es kümmert ihn offenbar wenig, daß über diesen Lüfteleien und Haarspaltereien viel kostbare Zeit vergeht und viele tausende Menschen zwecklos ihr Blut vergießen; daß neuerdings Städte und Länder verheert werden, die bei rechtzeitiger Waffenwiederlegung noch gerettet werden könnten.

Den Kriegsgehern im Lager der Entente wird freilich just diese Wilsonsche Methode große Genug-tunung bereiten, und der blutgierige Tiger Clemenceau kann sich gar nicht vor Freude fassen darüber, daß der Krieg wenigstens noch eine Weile fort dauern und neues Elend über die Menschheit

bringen soll. Diesen Kriegsgehern dürfte es indessen gar nicht passen, daß die deutsche Antwort auf Wilsons drei Fragen in einem ruhigen Tone gehalten ist. Man hatte sich darauf gefaßt gemacht, daß der Ton der Wilsonschen Frage energischen Widerspruch wecken würde; die neue deutsche Regierung denkt aber gar nicht daran, mit einem groben Keil auf den groben Klotz zu schlagen, sondern bleibt vollkommen sachlich. Wilson hat drei Fragen gestellt und klare Antworten erhalten. Wilson hat der deutschen Regierung Unaufrichtigkeit, der deutschen Armee und Flotte Unmenschlichkeit vorgeworfen, die deutsche Regierung weist die Anschuldigungen nicht einfach zurück, sondern schlägt vor, in jedem Falle den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen aufklären zu lassen. Wilson fragte, ob Deutschland den Unterseebootskrieg einstelle, und Deutschland ist sofort auch zu diesem militärisch gewiß nicht zu unterschätzenden Opfer im Interesse des Friedens bereit. In genau derselben entgegenkommenden Weise spricht die deutsche Antwort über die Räumungsfrage. Schließlich beantwortet die deutsche Regierung die Frage, ob der Absolutismus noch in Deutschland das Heft in der Hand halte, mit einem entschiedenen Nein und mit einer erschöpfenden Darstellung der jüngsten Wandlungen.

Man hat geglaubt, daß die deutsche Antwort in eine scharfe Drohung ausklingen werde, das deutsche Volk nicht zum Neuzerker zu treiben. Die deutsche Note begnügt sich aber damit, darauf zu vertrauen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine Forderung gutheißen werde, die mit der Ehre des deutschen Volkes und der Umbildung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar wäre. Wilson hat Fragen gestellt, und es ist alles kühl und klar, loyal und leidenschaftlos beantwortet worden. Darf man annehmen, daß nun auch er gerecht und loyal ans Werk gehen werde — oder wird er, wie in der Note an die österreichisch-unga-

Politische Reklame.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Amsterdam, Anfang Oktober.

Jeder kann sich wohl des Bildes entsinnen, das sich einem darbot, wenn man in Friedenszeiten den Raum einer gewerblichen oder industriellen Ausstellung betrat. Von allen Seiten grinsten einem Reklamen entgegen, die sich wechselseitig um jeden Preis zu überbieten suchten. Wohin man auch das Auge wandte, man konnte ihnen nicht entgehen. Sie verfolgten einen mit brutaler Rücksichtslosigkeit auf Schritt und Tritt. Den Angriffen auf unsere Sehorgane gefolgt, schickten sie Attacken auf unser Ohr. Schließlich hatten die Anpreisungen bald von unserm Bewußtsein mit solcher Gewalt Besitz ergriffen, daß wir selbst durch die Flucht uns nicht mehr vor ihnen zu retten vermochten. Kategorische Imperative hatten uns zu ihren willenlosen Knechten gemacht und noch im Schlafe vermeinten wir ihren Befehlen zu verneinen: „Wasch mit Seife, denn viele tuns!“ oder „Bims die Hände mit Abrador!“

Mächtig stark drängte sich mir der Vergleich mit einer derartigen Ausstellung auf, als ich den Schnellzug verließ und mich in Amsterdam umzusehen begann. Nur sind es hier nicht Fabrikanten, die durch Anpreisungen für ihre Produkte werben, sondern die kriegführenden Mächte, die dem Kaufmann sein Handwerkzeug entlehnt haben, um es der politischen Beeinflussung nutzbar zu machen. Wie stark diese Propaganda zu wirken vermag, erkennt man erst, wenn man sich unvermittelt in ihren

Bannkreis begibt und sie von rechts und links auf sich einstürmen läßt.

In der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse ist während des Krieges oft und ausführlich von der Gefährlichkeit des feindlichen Propagandadienstes die Rede gewesen. Man hat, sachlich nicht unzutreffend, bemerkt, daß er vor keinem Mittel „zurückscheut“, leider aber mit Klagen darüber verabsäumt, der gegnerischen Initiative rechtzeitig mit eigener zu begegnen. Als man zur Selbsthilfe, die nur in einer wirklich großzügigen Volksaufklärung hätte bestehen dürfen, schritt, war es zu spät und das verlorene Terrain kaum mehr gut zu machen. Wohl warf Herr Erzberger, dessen Rührigkeit bekannt ist, Millionen von Flugchriften in das neutrale Ausland hinaus. Tageweise kamen sie so dicht gefaßt, daß die holländischen Redakteure, wie sie mir sagten, darin zu ersticken drohten; auch Oesterreich-Ungarn ließ es an einigen, wenngleich erheblich zaghafteren Versuchen nicht fehlen, aber die Übung fehlte uns, die Routine und — das Talent. Noch heute herrscht die Northcliffe-Propaganda in Neutralien unbefränkter denn je. Vielleicht war es zum Schluß das Klügste, was wir noch tun konnten, daß wir auf einen aussichtslosen Kampf verzichteten und uns auf eine äußerlich kaum sichtbare Kleinarbeit warfen, die langsamer, aber trotzdem sicher ihre Früchte trägt und auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, um ihre Ergebnisse nicht zu gefährden. Erwähnen will ich bloß, daß einige österreichisch-ungarische Filme sich wegen ihrer geschmackvollen, unaufdringlichen und verjöhlichen Art in Holland viele Freunde warben. Auch mir erscheint jene Pro-

paganda auf die Dauer am nützlichsten, die nur der Verteidigung der eigenen Sache dient, jede Beschimpfung und Verhöhnung des Feindes aber unterläßt. Zweifelsohne ist gerade in dieser Beziehung von unseren Feinden viel gesündigt worden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, daß mir das Fehlen einer rein ungarischen Aufklärungsarbeit in den neutralen Ländern mehr als bedenklich erscheint. Ich weiß nicht, ob Ungarn berechtigt ist, im Auslande eigene Propaganda zu treiben und möchte dies beinahe bezweifeln. Nichtsdestoweniger müßte sich ein Ausweg finden, um hier Abhilfe zu schaffen. Die Unkenntnis ungarischer Verhältnisse ist selbst bei uns wohlmeinenden Holländern eine fast groteske zu nennen. Wer weiß, ob dies nicht schon bald — bei den Friedenskonferenzen — zu einem für uns nicht zu unterschätzenden Nachteil wird. Alle Völker werden bald gemeinsam — nach den neuen Prinzipien — über das Schicksal jedes einzelnen Volkes richten. Da wird es keine geringe Rolle spielen, wie sie über dieses Volk unterrichtet sind.

Unsere Presse liebt es, von der Northcliffe-Propaganda in Kraftausdrücken zu reden. Ich habe dies schon immer als Beweis dafür angesehen, wie überlegen sie der unserigen ist. In jüngster Zeit ist dies auch offen zugegeben worden, dagegen hat man nie den Versuch gemacht, zu schildern, worin sie eigentlich besteht. Ich will deshalb unternehmen, es in einigen großen Zügen zu tun. Man wende mir nicht ein, das Thema sei überholt, denn der Krieg nähert sich samt seinen Folgeerscheinungen rasch seinem Ende. Gerade dann, wenn wir die Waffen niederlegen, wird man des Wortes als Argument

Die Monarchie nun erklären, daß heute nicht mehr gilt, was er gestern selbst feierlich als Gesetz verkündet hat? Das Rätsel Wilson ist noch lange nicht gelöst.

Tschechen und Südslaven.

Ein Manifest des tschechischen Nationalrates.

Prag, 19. Oktober. Ueber die heute abgehaltene Sitzung des Narodni Vyhbor wurde abends folgendes Communiqué ausgegeben:

Der Narodni Vyhbor billigt die Entscheidung des Präsidenten des Ceski Svaz, mit welchem er alle Verhandlungen für die Neueinrichtung der inneren österreichischen Verhältnisse ablehnt. Der Narodni Vyhbor protestiert mit der größten Entschiedenheit gegen den neuesten Versuch, die Einheit des tschecho-slovakischen Volkes zu zerschneiden und die Einheit und Unteilbarkeit der böhmischen Länder zu bedrohen. Der Narodni Vyhbor und mit ihm das gesamte tschechische Volk ohne Ausnahme beharren unverbrüchlich auf dem Standpunkt, daß es mit Wien für das tschechische Volk keine Verhandlungen über seine Zukunft gibt.

Die böhmische Frage hat aufgehört, eine Frage der inneren Regelung Oesterreich-Ungarns zu sein. Sie ist zu einer internationalen Frage geworden und sie wird mit allen Weltfragen gemeinsam gelöst werden. Sie kann auch nicht ohne Zustimmung und Einverständnis jenes international anerkannten Teiles der Nation gelöst werden, welcher sich außerhalb der böhmischen Grenzen befindet.

Der Narodni Vyhbor hält es für seine Pflicht, im Namen des gesamten tschechischen Volkes loyal zu erklären, daß es für uns keine andere Lösung der böhmischen Frage gibt, als die absolute staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit des tschecho-slovakischen Vaterlandes.

Der Narodni Vyhbor protestiert deshalb angesichts der ganzen Weltöffentlichkeit entschieden dagegen, daß von magyarischer Seite der Welt eingeredet wird, daß unsere Slovakischen Brüder nicht mehr mit der Nation, deren untrennbarer Zweig sie sind, ein nationales, ein staatliches Ganzes bilden wollen. Die Slovaken werden gequält und durch die magyarische Gewalttätigkeit gehindert, öffentlich frei zu erklären, was ihr Wunsch sei, wollen sie nicht über die magyarische Freiheit von Demokratie im Kerker nachdenken. Ueber militärischen Druck erzwungene Kundgebungen können in einer Welt, welche aufgebaut werden soll auf dem Grundsatz einer ehr-

lichen Demokratie und absoluten Freiheit aller nicht als unverfälschter Wille eines Volkes gelten, selbst wenn ihnen ein Mäntelchen unter dem klingenden Namen eines Plebiszits umgehängt wird. Die slovakischen Brüder wissen am besten, was die ihnen von den Magyaren versprochenen Freiheiten bedeuten, weil sie selbst am eigenen Körper erfahren haben, wie das magyarische Nationalitätengesetz in der magyarischen staatlichen Praxis aussieht. Sie wissen auch, daß das tschechische Volk die slovakische Sprache ebenso wie seine Muttersprache liebt und daß jetzt die größte Freude des tschechischen Volkes sein wird, wenn es den slovakischen Brüdern alle ihre Eigenart und alles, was sie zur Entwicklung bedürfen, sichern wird, da sie überzeugt sind, daß eine solche brüderliche Vereinigung in einem gemeinsamen Staat die gegenseitige Liebe aller seiner Zweige die beste Gewähr der neuen großen sprachlich-wirtschaftlichen und kulturellen Zukunft unseres gesamten tschecho-slovakischen Volkes ist. Das tschechische Volk wollte überhaupt nie und wird nie national und kulturell eine zweite Nationalität im tschecho-slovakischen Staate bedürfen. Alle seine Traditionen, seine eigenen Leiden und die demokratischen Prinzipien seines Staates sind die sicherste Gewähr dafür.

Der Narodni Vyhbor wendet sich an die ganze tschecho-slovakische Nation mit der eindringlichen Bitte, fest und unverbrüchlich darauf zu beharren, was die heiligste Ueberzeugung und der Wille jedes freien Tschechen ist, und darauf zu vertrauen, daß der Narodni Vyhbor, der heute der einzige legale Repräsentant des Willens des ganzen tschecho-slovakischen Volkes und aller seiner Parteien ist, alles tun wird, was notwendig ist, damit es sein höchstes Ziel erreiche: eine glückliche Zukunft des freien tschecho-slovakischen Volkes.

Ein zweites Communiqué besagt:

Heute fand im Gemeindehause in Prag in Anwesenheit von 68 Reichsratsabgeordneten eine Besprechung des Ceski Svaz statt. Ueber die letzten politischen Ereignisse referierten die Abgeordneten Stanek und Tusar, worauf sich eine sehr lebhaft entwickelte Debatte entwickelte, nach der einstimmig die Zustimmung zu der vom Narodni Vyhbor gefassten Resolution kundgegeben wurde. Die politische Debatte wird in der am Dienstag in Wien stattfindenden Sitzung fortgesetzt werden.

Der südslavische Staat.

Zagreb, 20. Oktober. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen eine

Proklamation des Nationalrates,

welche die folgenden Forderungen der Kroaten, Serben und Slowenen enthält:

Der Nationalrat der Slowenen, Kroaten und Serben verkündet aus seiner am 17., 18. und 19. Oktober stattgefundenen Sitzung dem Volke der Slowenen, Kroaten und Serben, daß er von diesem Moment, ermächtigt hierzu von allen nationalen Parteien und Gruppen, die Leitung der nationalen Politik in seine Hände nimmt. Von nun an wird in allgemeinen nationalen Fragen keine Partei, noch Gruppe, noch parlamentarische Gruppierung irgendwelche gesonderte Politik führen noch gesondert mit Faktoren außerhalb des Volkes in Verhandlungen treten, vielmehr wird in allen diesen Fragen künftighin der einzige Repräsentant und entscheidende Faktor der Nationalrat sein.

Der Nationalrat geleitet von den großen Ideen der nationalen Selbstbestimmung und Demokratie, die bereits auch vor dem Kriege unser ganzes Volk durchdrungen haben und die im Laufe des Krieges in der internationalen Politik zum Sieg gelangt sind, stellt für die Lösung unserer nationalen Frage die folgenden grundlegenden Forderungen auf:

1. Wir fordern die Vereinigung unseres gesamten Volkes der Slowenen, Kroaten und Serben auf dessen gesamtem ethnographischen Territorium, ohne Rücksicht auf irgendwelche Provinzial- und staatliche Grenzen, in denen es heute lebt, in einen einheitlichen vollkommen souveränen, auf den Grundsätzen der politischen, ökonomischen Demokratie eingerichteten Staat, worin die Aufhebung aller sozialen und ökonomischen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten enthalten ist.

2. Wir fordern, daß auf der künftigen internationalen Friedenskonferenz unser Volk einheitlich durch seine besonderen Delegierten vertreten wird.

3. Demnach lehnt der Nationalrat den im österreichischen kaiserlichen Manifest vom 16. d. enthaltenen Plan der Lösung unserer nationalen Frage ab, ebenso wie auch jeden künftigen Vorschlag, der dahin ginge, unsere nationale Frage teilweise zu lösen und ihr den internationalen Charakter zu nehmen.

4. Der Nationalrat ist der Ansicht, daß nur allein durch die Verwirklichung dieser Forderungen und Grundsätze ein dauernder Frieden zwischen den in freien Staaten vereinigten Völkern verbürgt und damit der Völkerbund und die allgemeine Abrüstung ermöglicht werden wird.

5. Der Nationalrat erklärt, daß gemäß den allgemeinen Grundsätzen der Demokratie allen anderen nationalen Minderheiten im Staate der Slowenen, Kroaten und Serben die freie Entwicklung gesichert werden wird und den Nachbarstaaten im Hinterlande der Handelsverkehrszugang zum Meere ermöglicht und gesichert werden wird, ohne daß dies in unsere territoriale Integrität und staatliche Souveränität eingreift.

doppelt bedürfen. Darum heißt es doppelt genau die Methoden studieren, mit denen der Gegner zu wirken pflegt.

Es ist durchaus falsch, wenn immer behauptet wird, daß die Feinde stets nur mit den größten Mitteln arbeiten, daß sie sich ausschließlich der Verhöhnung und vor allem der Verleumdung bedienen. Wären Northcliffe's Pfeile so plump, so würden sie uns kaum so gefährlich werden. Tatsächlich weiß der englische Propagandaminister und dergleichen seine Kollegen, die ganze Skala der Töne zu spielen. Ganz besonders gilt dies auch von den Amerikanern, bei denen uns das wohl kaum erstaunt, weil wir wissen, daß sie Meister der Reklame sind. Natürlich wird keine Gelegenheit verabsäumt, Oesterreicher, Ungarn und Deutsche, vor allem aber Deutsche vor den Augen der Welt herabzusetzen. Weit aus wirksamer aber sind die Methoden, die nur dazu dienen sollen — ohne jede Bezugnahme auf den Feind —, die wahren und angeblichen Ideale der Allierten ins rechte Licht zu setzen. England ist der Beschützer der Kleinen und Schwachen, Frankreich ist nobel und edel, Amerika aber ist gerecht. Tausendfach werden diese Prinzipien dem Hirn eingepflanzt. Romane und Novellen, Skizzen und Gedichte haben als Pointe diese Thesen. Bilder — Kunstwerke und Kitsch — illustrieren sie. Filme schließlich täuschen wahre Handlungen vor, die sie beweisen.

Als lebende Reklame haben sich die nach Holland geschlühten Belgier in den Dienst der Entente-propaganda gestellt. Wir wissen heute zur Genüge, welchen Schaden wir dem „belgischen Uurecht“ verdanken. Ungeheuer ist das Kapital, das die Entente

aus ihm geschlagen hat. Natürlich sind die geschlühten Belgier zunächst in Holland ungeheuer beliebt gewesen. Nicht die Stammesverwandtschaft allein hat ihnen diese überströmend herzliche Aufnahme eingebracht. Zum Bedauern der Holländer kamen aber nicht nur die ehrbaren belgischen Familien, sondern auch fast das gesamte Antwerpener Hafengesindel, das sich als böse Last entpuppte. Jeder Arbeit aus Prinzip feind, nützte dieser Mob die holländische Gastfreundschaft erst weidlich aus, um sich dann dem lukrativen Erwerb des Verbrechens in jeder Form zuzuwenden. Er hätte es beinahe fertig gebracht, daß Hollands Stimmung gegenüber den Belgiern völlig umschlug, und tatsächlich hört man genug Klagen noch heute. Zum Aeußersten kam es aber nicht, denn die englisch-amerikanische Tätigkeit setzte ein und mußte rasch wirksame Abhilfe zu schaffen. Die ärgsten Elemente wurden auf irgend eine Weise beseitigt und verschwand von einem Tag zum andern. Zahllose Burschen wurden nach England gelockt und dort, da sie selbst für die Armee nicht taugten, einfach in geschlossene Lager gesteckt. Dubiosen Frauenzimmern ging es ziemlich ähnlich. Für die anständigen Belgier aber wurde gesorgt. Man errichtete ihnen — nicht ohne deutliche Absicht — in den Hauptgeschäftsstraßen belgische Läden. Schon auf den Firmenschildern ist zu lesen, daß sie durch deutsche Gewalt aus ihrem friedlichen Leben gerissen und in die Fremde getrieben worden sind. Andere beschäftigte man so, daß sie in die Augen fallen mußten. Und niemals fehlt der Hinweis, daß England und Amerika die Protektoren sind. Die Anwesenheit von Belgiern in Holland gab die erwünschte Gelegenheit, belgische

Zeitungen zu gründen. Damit waren die richtigen Orte für die maßlosesten Angriffe gegeben. Man rechnete zutreffend, einem belgischen Blatt werde selbst der Neutrale jeden noch so weitgehenden Ausbruch des Hasses verzeihen. So kamen die Engländer in Holland zu wirksamen Organen, ohne in deklarierter Weise eigene Zeitungen gründen zu müssen. Seit Beginn der Ententeoffensive werden die Schaufenster aller Straßen in den großen holländischen Städten mit Extrablättern dieser belgischen Presse übersät. Hier sind Gefangenenzahlen und Beute stündlich in wachsenden Zahlen vermerkt. Zu den Meldungen über den bulgarischen Abfall genügt kaum die größten vorhandenen Lettern. Unmöglich zu leugnen, daß diese Argumente ihre Wirkung nicht verfehlen. So glaubte Hollands Publikum an den Sieg der Entente, als man in deren Ländern noch kaum zu hoffen wagte.

Eine besondere Aufmerksamkeit hat Northcliffe auch den Zeitungskiosken gewidmet. Ursprünglich bekam man bei ihnen die Literatur und Presse beider Parteien zu sehen. Neben dem „Figaro“ und „Graphic“ lag das „Berliner Tageblatt“, die „Presse“ und das „Neues Pester Journal“. Heute führt wohl kein Kiosk mehr Organe oder Bücher in der Sprache der Mittelmächte. Man muß sich besondere Läden suchen, wo man sie erhält.

Zu den lebenden Reklamen gehören auch jene Propagandamänner, die sich gewerbsmäßig in stark besuchten Lokalen bewegen. Man trifft sie in der Eisenbahn, so gut wie im Café und im Theater. Einen von ihnen habe ich entlarvt, denn ich habe ihn zur Feststellung gebracht. Wir sahen — mehrere Hol-

und ungeweihten Friedensgebote aus, die, frei und unvertraut getragen der über des deut-

Folz, ... tigen Amtes.

er dürfte es ... tische Antwort ruhigen Tone ... faßt gemacht, ... e energischen ... deutsche Re- ... mit einem ... schlagen, son- ... lson hat drei ... ten erhalten. ... Unaufrichtig- ... Anmenslichung ... ung weist die ... üd, sondern ... verhält durch ... zu lassen. ... Unterseeboot- ... port auch zu ... erschöpfenden ... it. In genau ... spricht die ... mungsfrage. ... Regierung die ... Deutschland ... n entscheidende ... Darstellung

che Antwort ... werde, das ... zu treiben. ... amit, darauf ... Vereinigten ... erde, die mit ... Anbahnung ... einbar wäre. ... it alles kühl ... beantwortet ... nun auch er ... erde — oder ... chisch-ung-

die nur der ... t. jede Be- ... res aber un- ... tr Beziehung ... rden. Bei ... daß mir das ... arungsarbeit ... edentlich er- ... chtigt ist, im ... und möchte ... niger müßte ... zu schaffen. ... ffe ist selbst ... fast groteske ... bald — bei ... ar uns nicht ... Völker wer- ... Feinsinnigen ... alles richten. ... wie sie über

Northcliffe ... n. Ich habe ... gesehen, wie ... ster Zeit ist ... en hat man ... worin sie ... annehmen, es ... wende mir ... der Krieg ... ngen rasch ... die Waffen ... Argument

Der Nationalrat fordert unser gesamtes Volk eines Blutes und einer Sprache, einer Seele und eines Herzens auf, sich für die Verwirklichung dieser Forderungen und Grundsätze mit jener Ergebenheit und Selbsterleugnung einzusetzen, die diese schicksalsschwere Zeit erfordert.

Scharen wir uns alle in einem großen, unüberbrücklichen nationalen Reigen, dem nur das große Ideal der nationalen Vereinigung, Freiheit und Unabhängigkeit vor Augen schwebt, auf daß wir uns der großen Zeit, in der wir leben, und der großen Aufgaben, die wir auf uns genommen, würdig erweisen.

Zagreb, am 19. Oktober 1918.

Für den Nationalrat der Slovenen, Kroaten und Serben:

Das Präsidium:

Dr. Antun Korosec, Dr. Ante Pavelic, Svetozar Pribicevic.

Witteilung des Zentralauschusses.

Der am 5. Oktober vom Nationalrat der Slovenen, Kroaten und Serben (SHS) auf der Versammlung der Delegierten aller nationalen Parteien aus Kroatien und Slavonien mit Njeka (Zürne), Dalmatien, Bosnien - Herzegovina, Istrien, Triest, Krain, Görz, Steiermark und Kärnten, sowie aus der Bácska, dem Banat, der Baranya, dem Gebiete jenseits der Mur und der Murinsel gewählte Zentralauschuss trat am 17., 18. und 19. Oktober l. J. in Zagreb zusammen und wählte in dieser Versammlung sein Präsidium wie folgt: Dr. Ante Korosec, Präsident; Vizepräsidenten: Dr. Ante Pavelic, Svetozar Pribicevic; Sekretär: Dr. Ergjan Budisavljevic, Dr. Mate Drinkovic, Dr. Ivan Sarkovic. (Es wäre interessant, zu erfahren, ob aus den vom Zentralauschuss genannten ungarischen Gebieten wirklich Vertreter erschienen sind. Die Red.)

Wie dem „Rel. Ort.“ aus Zagreb gemeldet wird, haben daselbst heute Abend aus Anlaß des Erscheinens der bekannten Proklamation der Slovenen, Kroaten und Serben vor dem Gebäude des Nationalrates große Zustimmungsdemonstrationen stattgefunden.

Wie die kroatischen Blätter melden, haben mehrere angesehenen mohamedanische Politiker erklärt, daß sie sich dem jetzt konstituierenden Nationalrat anschließen. Im Nationalrat sind Bosnien und die Herzegovina durch sechs ordentliche und zwei Ersatzmitglieder vertreten.

Die amerikanische Note und die ungarischen Parteien

Rüchtere Beurteilung. — Die Haltung der Nationalitäten.

Die spannungsvoll erwartete Note Wilsons an die österreichisch-ungarische Monarchie wurde im Laufe des heutigen Tages hier bekannt. Sie

länder und meine Wenigkeit — in einem belienem Restaurant und sprachen über das meist erörterte Thema, über die Schuld am Kriege. Die Ansichten waren geteilt, doch nahm die Erörterung einen durchaus ruhigen Verlauf. Plötzlich nahm ein Herr das Wort, der mir schon im Hotel wegen seiner extremen Deutschfeindlichkeit aufgefallen war und der sich langsam an unseren Tisch herangeschlangelt hatte. Seine Rede leitete er mit den Worten ein, er sei Deutscher und trotzdem fühle er sich verpflichtet, die Wahrheit offen zu bekennen. Tatsächlich sprach er ein ganz reines, fehlerfreies Deutsch. Anfangs hörte man ihn auch ruhig an. Erst als seine sinnlosen Beschimpfungen, die weitaus alles übertrafen, was ich je aus Feindesmund über Deutschland gehört, kein Ende nahmen, fühlten sich auch die Holländer in ihren Neutralitätsgefühlen verletzt und zwangen ihn mit mir gemeinsam zur Wache. Dort stellte sich denn auch schnell heraus, daß er gebürtiger Engländer war. Die Holländer lachten bloß und meinten, sie konnten dergleichen. Auch ich hatte später noch mehrfach Gelegenheit, die Bekanntheit ähnlicher Subjekte zu machen.

Die beste und ergiebigste Propagandamethode der Entente ist und bleibt aber der Film. Hier ist sie unerreicht und wird es wohl bleiben, weil sie ungeheure Gestaltmittel, von denen man keine Schimmer haben, aufwendet, um sich das Lichtbild wirksam nutzbar zu machen. Ueber die Ergebnisse meiner Studien in den Kinematographentheatern Hollands wird in meinem nächsten Berichte ausführlich zu sprechen sein.

Paul Lothringer.

hat in allen politischen Kreisen überraschend gewirkt, denn ihr Inhalt widerspricht allen in den letzten Tagen verbreiteten Versionen. In den politischen Klubs bildete die Note heute abends den Gegenstand eingehendster Erörterung und aus den vernommenen Ansichten war zu konstatieren, daß mit wenigen Ausnahmen die parlamentarischen Kreise Ungarns Wilsons Botschaft gegenüber ihre Kaltblütigkeit nicht verlieren.

Am Klub der 48er Verfassungs-partei, die zur Verhandlung der Indemnitätsverträge zu einer Parteikonferenz versammelt war, kam die Ansicht zum Ausdruck, daß es Mittel und Wege gebe, um den über die ungarischen Nationalitätenverhältnisse augenscheinlich falsch informierten Präsidenten der Vereinigten Staaten besser zu informieren, womit auch die Möglichkeit gegeben ist, eine Basis zu finden, die zur Verständigung führen kann.

In der Nationalen Arbeitspartei waren die Mitglieder in überaus großer Anzahl versammelt. Die reichstägigen Mitglieder der Partei hielten eine vertrauliche Konferenz ab, in welcher Graf Tisza ein Bild der gegenwärtigen Situation entwarf. Ueber die Mitteilung des Grafen Tisza entwickelte sich eine Diskussion, an der die Abgeordneten Joldán Ugron, Johann Richter, Baron Julius Madarassy-Bed und Julius Bekár teilnahmen.

Ueber die vertrauliche Konferenz wurde folgendes Communiqué veröffentlicht:

Graf Tisza informierte die Mitglieder der Partei eingehend über die auswärtige Situation und über die damit zusammenhängenden Fragen. Im Verlaufe des vertraulichen Meinungs-austausches wurde mit Bemühung festgestellt, daß die durch die Situation gebotenen Maßnahmen im Zuge sind, deren vollständige Durchführung die Partei wünscht. Einen Beschluß erbrachte die Partei nicht, da sie in diesen Fragen eine möglichst einheitliche Stellungnahme aller Faktoren des ungarischen öffentlichen Lebens im Interesse des Landes als wünschenswert erachtete.

Die Wilsonsche Note stand übrigens überall im Mittelpunkt der Erörterung. Vorherrschend war die Meinung, daß die Fäden zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Washingtoner Kabinett nicht gerissen sind. Aber der Inhalt der Wilsonschen Note müßte wohl die ungarischen Parlamentarier dringender als je davon überzeugen, wie sehr es notwendig ist, Ungarns Einigkeit in einem einheitlichen starken Parlament zu manifestieren und alle persönlichen Gegensätze hintanzusehen. Was den in der Wilsonschen Note schon als anerkannt erwähnten „tschechischen Staat“ betrifft, hat es nach der in der Nationalen Arbeitspartei herrschenden Auffassung noch seine Wege, ehe derselbe auf das tausendjährige ungarische Staatsgebiet seine Fänge ausstrecken kann. Auch behaupten Kenner der Stimmung der in Betracht kommenden ungarischen Komitee, daß die dortige Bevölkerung kaum ihre staatliche Zugehörigkeit zu Ungarn mit der des tschechisch-slovakischen Staates vertauschen wolle. Aktuell ist die Frage des jüd-slavischen Staates, mit dessen Zustandekommen man sich wird abfinden müssen, doch können auch hier noch Modalitäten gefunden werden, die dieses neue Staatsgebilde nicht nach dem Rezept Wilsons effektieren würden. In Kroatien selbst besteht der Wunsch nach der Errichtung eines großkroatischen Staates, der nichts mit dem Korfuener Programm gemein hat, welches den jugoslavischen Staat zu einer serbischen Formation machen will.

Bezeichnend ist eine Neuherung des Demokratenführers Wilhelm Básson, der in einem Interview erklärt, Wilsons Note habe die durchsichtige Tendenz, einer meritorischen Antwort auszuweichen. Der große Friedensfreund dulde, daß das Blutvergießen weiter anhalte. Auch jetzt sage Wilson nicht, unter welchen Bedingungen er Frieden oder Waffenstillstand machen wolle. Der Teil der Wilsonschen Note, der uns der Kompetenz Masarnks unterwirft, berühre Ungarn empfindlich und die Anerkennung des jugoslavischen Standpunktes beziehe sich auf die südböhmischen von Serben bewohnten Teile Ungarns. Daran sei zu ersehen, daß Wilson uns keinen pazifistischen Frieden bringen will, sondern den brutalen Frieden der Waffe; demgegenüber ist es unsere strengste Pflicht, unsere Friedensgenetigkeit auch weiterhin zu betonen und uns an alle kriegsführenden Mächte zu wenden, um dieselben offen zu fragen, unter welchen Bedingungen sie mit uns einen Waffenstillstand und Frieden schließen wollen. Einen Sonderstandpunkt nimmt wie immer

auch hier die Karolhi-Partei ein. Johann Sod äußerte sich in einem Interview dahin, Ungarn müsse sich in die europäischen Strömungen derart einschalten, daß es sich die Sympathie der Kulturvölker erwerbe. Wenn wir uns von Osten reich losgerannt und von allen gemeinsamen Institutionen losgesagt haben und den Tschechen die Hand reichen, werden wir uns mit denselben beständig können, ohne daß dieselben aus unserem Vaterlande ein Stück herausreißen werden, denn sie wissen, daß dies einen Stachel in der Wunde zurücklassen würde, mit welchem es niemals zu einem Verständigungsfrieden kommen könnte. Die zwei Völker, Tschechen und Ungarn, seien aufeinander angewiesen angesichts der Placierung der Germanenstämmen. Gods Ueberzeugung ist es, daß Amerika bei der Liquidierung des Friedensschlusses die Freiheit Ungarns international garantieren werde und das werde unsere Stärke sein.

Angesichts des Inhalts der Wilsonschen Note ist die Haltung der fremdsprachigen Elemente des ungarischen Staates von erhöhter Bedeutung. Die jüngsten parlamentarischen Einigungen des rumänisch-nationalistischen Abgeordneten Bajda und des slowakisch-nationalistischen Abgeordneten Juriga deden sich durchaus nicht mit der patriotischen Haltung eines großen Teiles der heimischen Nationalitäten. Im Laufe des heutigen Tages erfolgten von mehreren Seiten verschiedentliche Kundgebungen im Interesse der Aufrechterhaltung der staatlichen Integrität des unteilbaren Ungarns. So haben die in Budapest lebenden ungarischen Staatsbürger slowakischer Muttersprache über Initiative des Advokaten Dr. Rudolf Salamon und des Architekten Paul Polos eine Zusammenkunft abgehalten, in welcher Protest gegen die Aspirationen der Tschechen auf ungarische Komitate erhoben und beschlossen wurde, zur Sicherung des friedlichen und liebevollen gemeinsamen Lebens der nicht ungarisch sprechenden Staatsbürger mit den übrigen Bewohnern Ungarns unter dem Namen „Bruderbund der Völker Ungarns“ eine ständige Organisation zu schaffen. Die Versammlung betraute den Einberufer Dr. Rudolf Salamon mit der Ausarbeitung eines Statutenentwurfs.

In Temesvár versammelten sich Vertreter der südungarischen Schwaben unter Vorsitz des Domherrn Franz Blaszkovic und erbrachten folgenden Beschluß: „Die südungarischen Schwaben als relative Mehrheit der Bevölkerung Südungaru fordern entschlossen die Beibehaltung der territorialen Integrität des selbständig und unabhängig zu gestaltenden Ungarn und der von den Flüssen und Wassercheiden vorgezeichneten und durch eine tausendjährige Geschichte geheiligten Grenzen des Landes. Sie wünschen ferner völlige kulturelle Freiheit für die Nationalitäten, die vollständige Geltung der Demokratie und der sozialen Gerechtigkeit und freien schließlich für die Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Einheit des ungarischen Staates ein.“

In Muraşombat wurde anläßlich des 25-jährigen Jubiläums der dortigen Filiale des ungarischen Kulturvereins eine Versammlung der mündischen Bevölkerung der Murinsel abgehalten, in welcher Stadtrichter Ludwig Sönnel in der energischsten Weise gegen die Kroatisierung der Murinsel protestierte. Redner führte aus, daß die Bevölkerung dieses Gebietes unerschütterliche Anhänger der ungarischen Staatsidee sind und schwören mit der Heiligkeit des Eides, daß sie die antiungarischen Tendenzen nicht zur Geltung kommen lassen werden. „Wir protestieren dagegen, für eine slavische Nationalität und slavisch gesteuert zu gelten. Wir sind die Slaven eine fremde Nationalität. Wir aber sind nichts als Ungarn, mögen wir auch Wendisch sprechen.“

Der anwesende Staatssekretär Karl Kemethy und Obergespan Ludwig Ostijn gaben ihrer Freude über diese patriotische Haltung der Wenden Ausdruck, worauf eine Guldigungsdepeche an den König abgeendet wurde.

Das Munizipium des Komitates Máramaros hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz des Obergespans Franz Polgár jun. eine außerordentliche Generalversammlung ab. Diese war auf Initiative der Führer der Rumänen zu dem Zweck einberufen worden, um den Rumänen Gelegenheit zu geben zu einem Proteste gegen die seitens der Entente betriebene Unterstellung, daß die ungarländischen Nationalitäten, speziell die Rumänen und Ruthenen nach auswärts gravitieren. Die Rumänen sowohl, als auch die Ruthenen — erklärte der Führer der Ruthen-

Dr. August Stefan — feien seine Söhne des Reiches. Er stellte den Antrag, die Generalversammlung möge diese Lokalkonvention und diesen Protest der ungarländischen Rumänen und Ruthenen der ungarischen Regierung übermitteln. Dieser Antrag wurde vom Oberfeldmarschall der Marmarossche Kirche Ludwig Báthory und von einem der Führer der Marmarossche Rumänen, Dr. Michael Kófenyészki, warm unterstützt. Der letztere Redner nannte den Reichstagsabgeordneten Alexander Bajda, der jüngst im Abgeordnetenhaus die bekannte Deklaration verlesen, einen falschen Propheten, der absolut nicht berechtigt gewesen sei, im Namen der ungarländischen Rumänen zu sprechen. In gleich patriotischem Sinne sprach Dariusz Blád, der erklärte, daß die ungarländischen Rumänen treue Söhne des Vaterlandes, zu jeder Zeit bereit seien für die Integrität Ungarns Gut und Blut zu opfern.

Nachdem noch der Obergespan seiner Freude über die konstituierte Eintracht Ausdruck gegeben hatte, wurde der Antrag mit großer Majorität angenommen.

Vor wichtigen Ereignissen.

Der König in Ungarn. — Ministerrat in Budapest. — Gemeinsame Ministerkonferenz und Kronrat in Wien. — Die Vereinigung der 48er Verfassungskonvention mit der Nationalen Arbeitspartei.

Debreczener Blätter melden, daß der König demnächst zur feierlichen Einweihung der dort errichteten Universität in Debreczen erwartet wird. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, und die Annahme hat viel Berechtigung, daß sie sich bestätigen wird, denn ein Teil der Hofkammer und Debreczener Abgeordneten hat sich zum festlichen Empfang des Monarchen dahin begeben, so liegt die Annahme nahe, daß der Monarch in der allernächsten Zeit auf ungarischem Boden mit mehreren ungarischen Staatsmännern und Politikern in Führung treten wird. Der König wird in Debreczen eine Guldigungsdeputation empfangen. Wie uns aus Wien telegraphiert wird, hält man es dort für wahrscheinlich, daß der Monarch aus diesem Anlasse mehrere Audienzen erteilen wird, die mit der aktuellen Politik in Zusammenhang stehen.

Die Mitglieder des ungarischen Kabinetts waren gestern vormittag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle zu einer Beratung versammelt, in welcher, dem Besonderen nach, die mit der Verwirklichung der Personalunion zusammenhängenden Gesetzmäßigkeiten beraten wurden. Mit den dabei gefassten Beschlüssen begab sich der Ministerpräsident Dr. Wekerle nach Wien, wo derselbe heute mit dem Minister des Äußeren Grafen Burian konferierte, ferner in Schönbrunn vom König in Audienz empfangen wurde. Einer uns zukommenden Privatdepesche zufolge hat der Ministerpräsident auch den Grafen Julius Andrássy gesprochen. Im Laufe des Nachmittags nahm der Ministerpräsident an einer gemeinsamen Ministerkonferenz teil, die unter Vorsitz des Grafen Burian stattgefunden hat.

Im Laufe des Tages fand in Wien unter Vorsitz des Monarchen auch ein Kronrat statt, an dem die gemeinsamen Minister, der Chef des Generalstabes und die beiden Ministerpräsidenten teilnahmen. Am Abend begab sich der Ministerpräsident nach Budapest zurück. Den heutigen Wiener Beratungen wurde in allen politischen Kreisen Wiens große Bedeutung beigelegt.

Sonnedminister Baron Szurmay, der gestern in Wien weilte, wurde vom König in Privataudienz empfangen. In dieser berichtete der Minister über Ressortangelegenheiten.

Graf Julius Andrássy ist, wie aus Wien gemeldet wird, nach mehrtägigem Aufenthalt in der Schweiz dort eingetroffen und erklärte sich einem Interviewer gegenüber dahin, daß seinen persönlichen Eindrücken gemäß es gemäß gelingen werde, die Integrität Ungarns sicherzustellen. In hiesigen politischen Kreisen hielt sich heute mit großer Heftigkeit das Gerücht, daß die Frage der Ernennung des Grafen Julius Andrássy zum Minister des Äußeren innerhalb kurzer Zeit entschieden werden soll.

Heute nachmittag wurde Graf Julius Au-

drássy, wie offiziell gemeldet wird, vom König in Audienz empfangen.

Die Vereinigung der 48er Verfassungskonvention mit der Nationalen Arbeitspartei ist, wie dies bereits die Sonntagblätter besprochen, als beschlossene Tatsache zu betrachten. Beide Parteien halten morgen abends Konferenzen, in welchen die zur Vorbereitung der Vereinigung entsendeten Komitees über das Resultat ihrer Besprechungen Bericht erstatten werden, worauf die Vereinigung ausgesprochen wird. Dem Vernehmen nach dürfte die Vereinigung nur eine ganz kleine Sezession aus den beiden Parteien nach sich ziehen. Aus der Nationalen Arbeitspartei soll, wie bisher verlautet, nur der Abgeordnete Dr. Ludwig Szilágyi austreten. Aus der Verfassungskonvention nennt man bisher drei Namen, und zwar die der Abgeordneten Barsay, Brezhányi und Csizmazia. Ob die Zahl der Dissidenten damit erschöpft ist, wird sich erst später zeigen.

Das Abgeordnetenhaus wird in seiner morgigen Sitzung nach der Erledigung der Anträge des Grafen Michael Karolyi, Andreas Ráth und des Grafen Albert Apponyi die Judenemittationsvorlage in Behandlung ziehen, die heute abends von der 48er Verfassungskonvention und der Nationalen Arbeitspartei vorherberaten wurden.

Die 48er Verfassungskonvention hat in ihrer heute abend unter dem Vorsitz Franz Polgárs stattgehabten Konferenz das Budgetprovisorium durchberaten. Statt des am Erscheinen verhinderten Referenten Alexander Simonh-Semadam erörterte Finanzminister Alexander Popovics selbst die Vorlage und teilte der Konferenz zugleich mit, daß im Finanzanschluß die Idee aufgetaucht sei, die Forderung der Judenemittation nicht — wie ursprünglich geplant — für vier, sondern für sechs Monate anzusprechen. An der über die Vorlage sich entspannenden Debatte beteiligten sich Madár Markhot, Géza Szüllö, Staatssekretär Alexander Gál und Baron Albert Raas. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß ersuchte der Präsident die Mitglieder der Partei, in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses je zahlreicher zu erscheinen und sich an der Debatte über das Budgetprovisorium zu beteiligen.

In der Nationalen Arbeitspartei wurde die Vorlage auf Grund des bekannten Standpunktes der Partei, daß alle für die Aufrechterhaltung des Staatshaushaltes nötigen Mittel der Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewährt werden müssen, ohne Debatte angenommen. An der Judenemittationsdebatte werden sich die Mitglieder der Partei, soweit es die ihnen zur Verfügung stehende Zeit erlaubt, intensiv beteiligen.

Ein Boulevardblatt debütiert heute mit der Meldung, daß im Schoße der Karolyi-Partei die Eventualität des Zustandekommens eines Kabinetts Graf Theodor Batthyány eingehend erwogen wurde, als es offenkundig wurde, daß ein Kabinett Graf Michael Karolyi außerhalb des Bereiches der nahen Möglichkeiten liege. Die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht ist am besten durch ein Communiqué der Korrespondenz der Karolyi-Partei charakterisiert, in welchem behauptet wird, daß die Ausführungen des betreffenden Blattes nicht den Tatsachen entsprechen. Es wird festgestellt, daß in der Karolyi-Partei über ein Batthyány-Kabinett keinerlei Besprechungen geführt wurden und daß zwischen dem Führer und den Mitgliedern der Partei die vollste Harmonie bestehe.

Es wurde in der letzten Zeit wiederholt gemeldet, daß Graf Michael Karolyi versucht hat, mit den Führern der Nationalisten in Führung zu treten, um diese für seine Politik zu gewinnen. Die Meldung, daß sich Graf Michael Karolyi nach Prag begeben hätte, um mit den Tschechen zu verhandeln, wird dementiert. Ueber seine Besprechungen mit den slowakischen Führern aber liegt folgende interessante Meldung vor: Ueber die Verhandlungen des Grafen Michael Karolyi mit den Führern der slowakischen Nationalitäten schreibt das in Prag erscheinende Blatt „Ventow“: Die Führer der slowakischen Nationalitätenpartei erklärten dem Grafen Michael Karolyi, daß von ihrer Seite jede Aktion im Interesse des Anschlusses der Slowaken

an die ungarischen Sozialdemokraten und Demokraten ausgeschlossen sei. Die Politik des Grafen Karolyi sei den Slowaken nicht sympathisch und sie brächten derselben auch kein Vertrauen entgegen. Graf Karolyi, von dieser Eröffnung unangenehm berührt, bemühte sich, die slowakischen Führer mit seinen Ideen zu befreunden und wollte sie zumindest zu einer Sympathiekonvention für den Gedanken einer Kooperation mit der ungarischen Demokratie zu bewegen. Das Präsidium der slowakischen Nationalitätenpartei aber hielt sich auch zu diesem Schritt nicht für berechtigt und wollte über den Ausdruck der persönlichen Sympathie für den Grafen Karolyi nicht hinausgehen.

Die Korrespondenz der Karolyi-Partei meldet, daß die Unabhängigkeitspartei des Generalkommissars der Abgeordneten Johann Bajs mit herzlichsten Obationen begrüßt. Die Wähler des Magyarkarischer Bezirkes aber beschloffen, den Abgeordneten Martin Lováky für sein tapferes Verhalten zu begrüßen. Die beiden genannten Abgeordneten wurden bekanntlich vor einigen Tagen wegen des Zwischenrufes, mit dem sie sich als Freunde der Entente bekannten, vom Abgeordnetenhause mit einer Rüge bedacht.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Der König hat heute nachmittag die kroatischen Landtagsabgeordneten Dr. Alexander Horváth, Dr. Josef Bázman und Dr. Jvo Frank in Privataudienz empfangen.

Die Friedensbestrebungen.

Die Uebergabe der Antwortnote.

Wien, 21. Oktober. Der königlich-österreichische Gesandte in Wien hat heute im Ministerium des Äußeren die Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 4. Oktober dieses Jahres überreicht. Der Wortlaut dieser Antwort stimmt mit jenem überein, welcher auf Grund einer „Reuter“-Meldung vom 19. d. veröffentlicht worden ist.

Der österreichische Ministerpräsident über die Antwort Wilsons.

Wien, 21. Oktober. Ministerpräsident Freyherr v. Hussarek gab heute im Herrenhause eine Erklärung ab, in der er ausführte: Die Antwort des Präsidenten Wilson biete keineswegs einen Anlaß, den angebahnten Gedankenaustausch als abgebrochen zu erachten. Wir werden vielmehr nach sorgfältiger Ermägung der in der Depesche Wilsons enthaltenen Momente unsere Friedensaktion fortsetzen und an die Beantwortung der Note schreiten. Wir hoffen, daß die Friedensdiskussion trotz aller in der Sache gelegenen Schwierigkeiten die Welt tatsächlich in nicht allzuferner Zeit aus den unsäglichen Leiden des Krieges herausführen wird.

Vorbereitung für die Friedensverhandlungen.

Wien, 21. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Das k. u. k. Ministerium des Äußeren hat bereit vor längerer Zeit eine Kommission mit der Aufgabe betraut, die völkerrechtliche Seite jener Fragen, die bei den Friedensverhandlungen oder einer sich daran anschließenden internationalen Konferenz zur Sprache kommen dürften, einem eingehenden Studium zu unterziehen.

Dieser Kommission, der außer Funktionären des genannten Ministeriums auch mehrere namhafte österreichische und ungarische Rechtslehrer angehören, liegen bereits ausführliche Referate ihrer Mitglieder über nahezu alle Fragepunkte des vom Ministerium des Äußeren ausgearbeiteten Programmes vor, so insbesondere über „Freiheit der Meere“, „Aufbau und organische Verbindung der Mittel zur friedlichen Austragung internationaler Konflikte“ (Schiedsgerichtsbarkeit, Untersuchung, Vermittlung), „Schaffung internationaler Garantien über die Einhaltung völkerrechtlicher Verpflichtungen“ (Völkerbund) u. a. Die Arbeiten der Kommission werden nunmehr mit Beschleunigung zu Ende geführt. Ihre Ergebnisse werden den österreichisch-ungarischen Unterhändlern eigen wertvollen Beisatz bieten.

Französische Auffassung über die Note Wilsons.

Genf, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine „Savaas“-Note erklärt, die Note Wilsons an Oesterreich bedeute eine krasse Ablehnung. Sie sei geeignet, die letzte Illusion über Dinge zu zerstören, die man im Wege eines Kompromisses noch retten zu können hoffte. „Echo de Paris“ schreibt: Die Alliierten möchten unter allen Umständen vermeiden, daß die Deutschen Oesterreichs sich mit den Deutschen des Deutschen Reiches verbünden. Das Interesse der Alliierten sei deshalb, jede Art von Zusammenstoß der österreichischen Deutschen mit den Tschechen und Polen zu unterstützen. Wie man nachträglich erfuhr, haben die Sozialisten in der letzten Kammer Sitzung gegen Clemenceau demonstriert. Als nach Schluß der Rede Clemenceaus die Abgeordneten sich erhoben, blieben die Sozialisten demonstrativ sitzen und riefen: „Es lebe Wilson!“

Die deutsche Antwortnote vor den Parteiführern.

Berlin, 20. Oktober. Die Parteiführer des Reichstages waren, wie der „Vokalanzeiger“ meldet, für gestern Mittag zusammenberufen worden, um von dem Entwurf der deutschen Antwort an den Präsidenten Wilson in Kenntnis gesetzt zu werden. Da jedoch um diese Zeit der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammengetreten war, mußte die Besprechung verschoben werden. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Parteiführer, je ein führendes Mitglied jeder Fraktion, im kleinen Bundesratsaal des Reichstages. Es waren alle Fraktionsvertreter mit Einschluß der Konservativen und unabhängigen Sozialdemokraten, jedoch mit Ausnahme der Polen, erschienen. An die Bekanntgabe des Textes der Note durch den Bizkanzler v. Paner schloß sich eine Aussprache, die bis gegen 3 Uhr dauerte. Die Verlesung der Note und die sich anschließende Aussprache waren vertraulich. Nachdem dem Bundesratsausschuß und den Parteien des Reichstages Gelegenheit gegeben war, sich zum Entwurf der Note zu äußern, trat abends das Kriegskabinet nochmals zusammen, um an der Redaktion der Note zu arbeiten. In einer besonderen Notiz teilt der „Vokalanzeiger“ mit, daß die Antwort gestern abend nach der Schweiß gegangen sei.

Eine neutrale Untersuchungskommission.

Berlin, 21. Oktober. Zur Untersuchung der Wahrheit der Beschuldigungen über angeblich zwecklose Verwüstungen und Zerstörungen bei dem Rückzuge der deutschen Truppen hat sich eine neutrale Kommission, bestehend aus den in Brüssel wohnhaften Vertretern neutraler Staaten, an die Front begeben. Der Chef der politischen Abteilung in Brüssel, Gesandter Freiherr von der Lancken, hat die Führung der Kommission übernommen.

Diplomatische Einheitslichkeit der Alliierten.

Rotterdam, 19. Oktober. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ aus London wird dem „Daily Telegraph“ unter dem 18. d. aus New York berichtet, daß nach den Ausführungen von Kongreßmitgliedern zur Erzielung des vollständigen Sieges die diplomatische Einheitslichkeit für die Alliierten ebenso wichtig sei, wie die Einheitslichkeit der Kriegführung. In New York glaube man, daß zwischen den Alliierten tatsächlich Übereinstimmung bestehe. Bei den Amerikanern herrscht im allgemeinen Abneigung gegen geheime Verhandlungen über politische Angelegenheiten. Sie seien für öffentliche Friedensverhandlungen, bei denen das Volk sorgfältig zu Rate gezogen werden könne. Die Amerikaner geben zu verstehen, daß Wilson mit seiner öffentlichen diplomatischen Methode ein Vorbild gegeben habe und daß die anderen Klug daran tun würden, wenn sie ihm nachämen. Jetzt, wo diese Methode dazu bestimmt wäre, in Kriegszeiten zu großen Ergebnissen zu führen, würde auch die Anwendung dieses Grundsatzes auf die Friedensverhandlungen nicht länger experimentell sein können.

Die englischen Waffenstillstandsbedingungen.

Kopenhagen, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) „National Tidende“ meldet: Unterrichtete englische Kreise bezeichnen den Waffenstillstand als noch in weiter Ferne. Man hält es noch für unmöglich, daß Deutschland bereit

sei, auf neue Bedingungen der Alliierten einzugehen. Nach sicherem Vernehmen verlangen die Alliierten die Besetzung der Rheinlinie mit ihren Truppen, die Uebergabe von Metz und Straßburg, die Auslieferung aller deutschen Unterseeboote und deren Internierung in englischen Häfen, weiters die Auslieferung der gesamten deutschen Handelsflotte als Ersatz für die versenkten Schiffe. Gleichzeitig heben die englischen Blätter hervor, daß das Parlament ein Gesetz annehmen möchte, wonach alle Deutschen, die während des Krieges in England interniert gewesen sind, nie wieder nach England zurückkehren dürfen.

Ein zweifelhaftes Dokument.

(Privat-Telegramm des „Neues Vester Journal“.)

Berlin, 21. Oktober.

Wenn das Sprichwort „Was lange dauert, wird gut“ jederzeit wirklich wahr wäre, so müßte die neue deutsche Note ein Meisterwerk der Stilistik und an Gedankenreichtum geworden sein, ein Kulturdokument, das der historischen Stunde würdig ist. Es bedarf aber nicht erst eines gründlichen Studiums des Schriftstückes, um festzustellen, wie wenig es geeignet ist, derartigen Ansprüchen zu genügen. Gewiß muß man, ehe man Kritik übt, die ungeheuer schwierige Situation berücksichtigen, in der die deutsche Regierung sich zur Zeit befindet. Einerseits bestrebt, den Friedensfaden fortzuführen, muß sie andererseits der Volksstimmung Rechnung tragen, deren maßgebende Wortführerin zu sein sie sich in der Note ausdrücklich bekannt hat. Vielleicht, ja wahrscheinlich sogar, hat sie die Gewissenhaftigkeit zu weit getrieben, sie hat zu viel maßgebende Stellen befragt, zu viel einflußreiche Leute gehört. So mußte denn ein Kompromiß entstehen, das zum Schluß kein mehr gefallenes konnte. „Nur keine Halbheiten“, hatte die „Frankfurter Zeitung“ gewarnt, als die Besprechungen ihren Anfang nahmen. Beifällig wiederholten andere führende Organe von rechts und links dieses treffende Wort, und in der Regierung selbst ist keiner, der theoretisch die Richtigkeit dieser Worte bestritte. Wie weit Theorie und Praxis aber auseinandergehen können, zeigt auch kein Beispiel besser, als dieses hier.

Wenn man die Note im Einzelnen bewertet, so wird man sicher Stellen finden, denen man die volle Billigung nicht versagen wird. Die Mitteilungen über die deutschen Verfassungsänderungen, die bereits erfolgt sind, und die noch bevorstehen, sind deutlich und klar. Hier fehlt jeder belehrende Ton und jeder überhebende Stolz. Mancher hätte gewünscht, es wäre auf diesem Gebiete bisher schon mehr geschehen. Jenen bleibt der Trost, daß Reichsregierung und Reichstag den festen, unabänderlichen Willen haben, schon in allernächster Zeit wesentlich mehr zu tun. Am bedenklichsten ist die Fassung des ersten Absatzes, besonders weil er der wichtigste und wahrscheinlich der entscheidendste ist. Schon die Tatsache, daß man ihn mehrmals lesen muß, um ihn nur zu verstehen, spricht nicht zu seinen Gunsten. Wie stark springt hier das Bestreben in die Augen, zwischen unüberwindbaren Gegensätzen mit Gewalt eine Brücke zu schlagen! Niemand wird vom Deutschen Reich erwarten, daß es freiwillig Dinge tut und sagt, die mit seiner Ehre unvereinbar sind, aber man begreift jene Stimmen, welche stets betonten, die Würde des Deutschen Reiches müsse gewahrt bleiben. Man wird aber kaum behaupten können, daß die Form, in der dies hier geschieht, eine besonders glückliche ist. Hier und an anderen Stellen kommt ein befehlender Ton zum Ausdruck, der kaum für die Psyche anderer Völker, besonders aber für die amerikanische geeignet ist.

Die Note wird in erster Linie daraufhin zu prüfen sein, ob sie uns dem Frieden wirklich näher bringt. Man könnte diese Frage in negativer Weise dahin eher beantworten, daß sie wenigstens die Türe nicht gewaltsam zuschlägt. Darin wird aber auch ihr Hauptvorteil zu suchen sein. Daß sie aber selbstschätzerisch neue Gedanken bringt, um den Frieden zu fördern, wird auch der Wohlmeinendste von ihr nicht behaupten können. Man wird daher gut tun, mit starker Skepsis in die Zukunft zu sehen.

Was könnte gerade in der jetzigen Situation ein Spiel mit Worten noch nützen? Die Lage ist doch

so unklar. Nur zwei gerade Wege eröffnen sich dem Beschauer. Wer sich heute noch dem Traume hingibt, daß die Gegner zu verhandeln gedanken, darf als politisch klarer Kopf nicht mehr bezeichnet werden. Entweder ist man militärisch in der Lage, die feindlichen Anforderungen zurückzuweisen, dann soll man dies in unzweideutiger Weise tun. Oder aber dies ist nicht mehr der Fall, dann ist das, was zu geschehen hat, ebenso klar vorgezeichnet. Einen dritten Weg kann und darf es nicht geben. Und dennoch versucht die Note, gerade diesen dritten Weg einzuschlagen.

Man glaube nicht, daß die Männer der gegenwärtigen Regierung persönlich optimistischer denken. Ich selbst habe heute noch mehrere von ihnen gesprochen und kann nicht behaupten, daß nur einer von ihnen wirklich glaubt, daß mit dieser Note der Weg zum Frieden tatsächlich geöffnet sei. Wohl aber meinen sie, dieser Note würden noch weitere folgen und so dürfte man schließlich einander näher kommen. Ich wage dies stark zu bezweifeln und die Frage aufzuwerfen, was geschehen wird, wenn das nicht der Fall ist. Wenn Wilson die Verhandlungen abbricht oder so antwortet, daß um mehr die äußersten Konsequenzen bleiben? Es wäre kurzfristig, zu glauben, daß damit noch nichts verloren ist. Dann hätte Deutschland keine verhandlungsfähige Regierung mehr und keinen Frieden. Schon die nächsten Tage werden zeigen, ob diese Frage nicht mehr als berechtigt ist.

Paul Rothringer.

Der Weltkrieg.

Berichte unseres Generalstabs

(Militärischer Bericht.)

Sonntag, 20. Oktober.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

In Albanien werden unsere Bewegungen ohnmenschenswerte Störung durchgeführt.

Beiderseits der südlichen Moraba sind Vorstöße des Feindes abgeschlagen worden. Zajecar ist von den Serben besetzt.

Montag, 21. Oktober.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen.

Beiderseits der südlichen Moraba wurden serbische Teilangriffe abgewiesen. Im Gebirge westlich von Zajecar macht sich serbischer Druck stärker fühlbar.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Sonntag, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern haben wir in Fortsetzung der am 18. Oktober gemeldeten Bewegungen Brügge, Thiel und Cortryl geräumt und neue Stellungen bezogen. Vor diesen fanden lebhafteste Vorfeldkämpfe statt. Am Abend stand der Feind südöstlich von Suis. An der belgisch-holländischen Grenze, westlich von Maldegem-Urjel, bei Poete und Mardhegem. Nordöstlich von Cortryl stieß er mit Teilen über die Lys vor. Südlich von Cortryl hat er die Straße Cortryl-Courmay erreicht und war beiderseits von Douai, südöstlich der Linie Dröches-Marchiennes, gefolgt. An der Schlachtfeldfront zwischen Le Cateau und der Dije trat gestern eine Kampfpause ein. In unseren neuen Linien am Sambre-Dije-Kanal und an der Dije stehen wir in Gefechtsbereitschaft mit dem Gegner. Der Serre- und Couché-Abschnitt war tagsüber das Ziel starker feindlicher Angriffe. Der nordöstlich von La Fère auf dem nördlichen Serre-Arter zum Angriff vordringende Feind wurde im Feuer- und Nahkampf abgewiesen. Ebenso scheiterten südlich von Grécy mit sehr starken Kräften geführte Angriffe im Gegenstoß sächsischer Bataillone. An der Straße Laon-Marle jagte der Gegner in kleinen Teilen unserer Stellung. Beiderseits der Couché-Überquerung wurde er nach heftigem Kampf abgewiesen. Auch auf dem nördlichen Ufer der Aisne griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung an und drängte von St. Germain-Mont unsere Vorposten etwas zurück. An der Aisnefront zwischen Attigny und Oigny nimmt die Geistesgegenwart des Gegners zu. Beiderseits von Bazieres setzte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am südlichen Aisneufer fest. Der Kommandeur der 199. Infanteriebrigade General von Wittkammer brachte durch persönliches Eingreifen den feindlichen Angriff auf den Höhen östlich Vandy zum Stehen. Zwischen Oigny und Grandpré wiesen sächsische, italienische und sächsisch-bataillone erneute

Beste Angriffe des Feindes von ihren Linien ab. An beiden Maasflüssen blieb die Gefechtsfähigkeit auch gestern auf Störungsjener beschränkt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Salovik, nordwestlich von Alexinac, wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Zajecar, im Timoktal, wurde vom Gegner besetzt.

Montag, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern wurde vor und in dem Eysabschnitt zwischen Arisel und Cortrycht heftig gekämpft. Den in Sommergem vorübergehend eingedrungenen Feind warfen wir im Gegenstoß wieder zurück. Beiderseits von Lezette setzte sich der Gegner auf dem Westufer der Eysabschnitt. Ein Teil, der südlich der Stadt über den Fluß vorbrach, wurde zum größten Teil gefangen genommen. Ein Engländerneß blieb auf dem östlichen Ufer zurück. Südlich von Cortrycht ließ der Feind über Meerijst und Meseghem vor. Auf den Höhen westlich und südwestlich von Bichte brachten wir seine Angriffe zum Stehen. Nördlich der Schelde wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Nördlich von Torone hat der Gegner sich der Schelde genähert. Südlich von Turnah standen wir in der Linie St. Amende östlich von Denain, auf den Höhen östlich und nordöstlich von Hastres in Gefechtsführung. Beiderseits von Solejes und Le Cateau griff der Engländer gestern in Ausdehnung seiner am 17. und 18. d. zwischen Le Cateau und der Diffe geführten Angriffe mit starken Kräften an. Zwischen Sonaing und Vertain blieben seine Angriffe westlich der Harpionniederung in unserer Abwehrwirkung liegen. Beiderseits von Solejes brachten wir den über unsere vorderen Linien hinaus vordringenden Feind auf den Höhen östlich und südöstlich der Stadt zum Stehen. Romieres und Ameronl gingen verloren, wurden aber im Gegenstoß wieder gewonnen. Beiderseits von Le Cateau haben wir unsere Stellungen nach harten, wechselvollen Kämpfen im allgemeinen behauptet. Die brandenburgische 44. Reserverdivision unter Führung des Generalmajors Hau hat sich hier besonders bewährt. Der mit großen Mitteln unternommene Angriff des Feindes ist somit auf der ganzen 20 Kilometer breiten Front bis auf örtlich beschränkten Bodengewinn des Gegners an der Fähigkeit unserer durch Artillerie wirksam unterstützten Abwehr gescheitert.

Seceresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich der Serre wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Straße Laon-Marle führten wir im Gegenangriff Teile unserer noch in Feindeshand gebliebenen Linien und wiesen starke Gegenangriffe ab. Auch westlich der Aisne nahmen österreichische Bataillone des in den letzten Kämpfen besonders bewährten Reserve-Infanterieregiments Nr. 231 im Gegenangriff ihre Stellungen wieder und schlugen feindliche Angriffe ab. Westlich von Bouziers suchte der Feind seine am 19. d. da errungenen örtlichen Erfolge durch Fortsetzung seiner Angriffe zu erweitern. Vornehmlich sind sie am Gegenangriff des Infanterieregiments Nr. 411 und an der jähen Abwehr der 7. Kompanie des bairischen Infanterieregiments Nr. 24 gescheitert.

Seceresgruppe Gallwitz:

Westlich von Bentherville wurden Teilangriffe der Amerikaner abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtsfähigkeit beiderseits der Maas in mäßigen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Morava schlugen wir erneute Teilangriffe der Serben ab.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Mischte Kriegsnachrichten.

Die Haltung der französischen Kammer-sozialisten.

Genf, 20. Oktober. Französische Blätter melden, daß die sozialistische Gruppe im Parlament sich gestern in einer außerordentlichen Sitzung mit den in einer gewissen Pressepublikation getretenen Kundgebungen gegen Wilson und seine Auffassungen vom Frieden beschäftigt habe. Die Gruppe habe einerseits eine rein parlamentarische Aktion im Auge, andererseits beabsichtige sie außerhalb des Parlaments die öffentliche Meinung durch Maueranschläge aufzuklären.

Rücktritt des ukrainischen Gesamtministeriums.

Kiew, 20. Oktober. Das ukrainische Gesamtministerium ist zurückgetreten. Der Hetman hat den bisherigen Ministerpräsidenten Tschugan mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Die Verluste der Engländer.

Sasel, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Fürcher Morgenszeitung“ meldet,

daß mehr als zwei Millionen Engländer in diesem Kriege bis heute verwundet, irrsinnig oder unheilbar krank geworden sind, so daß sich die Gesamtverluste der Engländer einschließlich der Toten auf über drei Millionen Mann erhöhen.

Die Freilassung Konstantineskus.

Berlin, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der sogenannte parlamentarische Untersuchungsausschuß, der eingesetzt wurde, um den großen Staatsprozeß gegen Bratjanu vorzubereiten, hat die Haftentlassung des früheren Ministers Konstantinesku beschlossen, gegen den die schwersten Beschuldigungen erhoben worden waren. In der rumänischen Kammer wurde darüber in geheimer Sitzung beraten. Der Antrag auf Aufhebung der Haft wurde mit 72 gegen 9 Stimmen angenommen und Konstantinesku auf freien Fuß gesetzt.

Die Kosten der Wiederherstellung von Belgien.

Haag, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ haben von angeblich zuständiger Seite folgenden Bericht über die Bedürfnisse für den Wiederaufbau von Belgien erhalten. Für den Wiederaufbau werden ungefähr 50,000 Pferde, für die Wiederherstellung des Privatbesitzes und des Besitzes der von den Deutschen geschädigten Bevölkerung 14 1/2 Millionen Pfund Sterling angesprochen. Der Schaden aus den entfallenen öffentlichen Arbeiten, solchen an Brücken, Kanälen und Wegen beträgt über 18 Millionen Pfund Sterling. Insgesamt würden sich die belgischen Ansprüche auf 10 bis 12 Milliarden Mark belaufen.

Die Umwälzung in Oesterreich.

Freiherr v. Sussarek über die Neuordnung in Oesterreich und das Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn.

Rede im Herrenhause.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses hielt Ministerpräsident Freiherr v. Sussarek eine bemerkenswerte Rede, in welcher er sich nach einer kurzen Erklärung über die Antwortnote Wilsons über die Neuordnung der inneren Verhältnisse Oesterreichs zu Ungarn äußerte. Bezüglich der letzteren vertrat der Ministerpräsident den korrekten Standpunkt, daß die Betonung der Integrität der Länder der ungarischen heiligen Krone im kaiserlichen Manifeste die Feststellung einer Selbstverständlichkeit sei. Durch die Neuordnung in Oesterreich werde das Verhältnis des letzteren zu Ungarn wesentlich berührt und der 67er Ausgleich werde einer gründlichen Revision unterzogen werden müssen, und zwar auf Grund paritätischer Wahrnehmung der beiderseitigen Interessen.

Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 21. Oktober. (Herrenhaus.) Präsident Fürst Windischgrätz widmet den seit der letzten Sitzung verstorbenen Herrenhausmitgliedern tief empfundene Nachrufe.

Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation Forst und Genußen betreffend die Erlassung des kaiserlichen Manifestes, worin der Solidarität mit allen Bestrebungen nach Errichtung des freien, selbstständigen böhmisch-slovakischen Staates Ausdruck gegeben und jeder Versuch, das böhmische Volk auf Abwege zu bringen, abgelehnt wird. Die Interpellation wendet sich namentlich gegen die in dem Manifest erfolgte Betonung der Integrität Ungarns, wobei gegen das menschenunwürdige Los der Slowaken protestiert wird, sowie gegen die Respektierung der deutschen Siedlungsgebiete in Böhmen, wobei die Einheitlichkeit des böhmischen Landesgebietes hervorgehoben wird.

Präsident Fürst Windischgrätz rügt die in der Interpellation enthaltenen Angriffe auf den anderen Staat der Monarchie und das mit der Monarchie verbundene Deutsche Reich. (Lebhafte Beifall und Säbelstochern.)

Graf Lam-Martinie erklärt namens seiner eigenen Parteigenossen gegenüber der Interpellation, daß sie bis zur letzten Stunde treu zu Oesterreich stehen werden, diese Treue auf den unter dem kaiserlichen Zweiteil bestehenden Staatenbund übertragen und der Dynastie die Treue bis zum letzten Atemzug halten werden.

Rede des Ministerpräsidenten Sussarek.

Ministerpräsident Freiherr v. Sussarek gibt eine (in anderer Stelle dieses Blattes mitgeteilte) Erklärung über die Antwortnote Wilsons ab.

Die Selbstbestimmung der Völker.

In Besprechung der Selbstbestimmung der Völker erklärt der Ministerpräsident: Von altersher war es der geschichtliche Grundgedanke der Habsburgmonarchie, daß alle ihre Völker gleichen Rechtes seien, keines das andere oder Teile des anderen gegen ihren Willen beherrsche. Darum konnte Oesterreich ohne Abwendung von eingewurzelten und hergebrachten Ueberzeugungen sich zu dem Friedensprogramm bekennen. Findet doch Oesterreich darin Sätze verkündet, welche in seiner geschichtlichen Entwicklung schon vielfach bewährt waren. Insbesondere Punkt 10 der Grundzüge Wilsons auf die künftige Stellung der österreichischen Völker, Punkt 13 auf das künftige Verhältnis der von unbesetzbar polnischer Bevölkerung bewohnten Gebiete sich bezieht, bildet der Friedensschritt der Monarchie, der selbstverständlich mit Kenntnis und Zustimmung der österreichischen Regierung unternommen wurde, zugleich den Angelpunkt unserer künftigen inneren politischen Entwicklung, und ich vertraue zuversichtlich darauf, daß er auch in dieser Richtung zum Heile der österreichischen Völker dienen wird.

Die Neuordnung der inneren Verhältnisse.

Der Ministerpräsident legt sodann dar, daß die Neuordnung unserer inneren Verhältnisse auch eine innere Notwendigkeit sei. Das kaiserliche Manifest bilde die logische und notwendige Ergänzung des unternommenen Friedensschrittes. In Besprechung des Manifestes erklärt der Ministerpräsident: Auch bei voller Verwirklichung der Selbstständigkeit jedes Volksstammes werden gewisse Interessen verbleiben, die einer gemeinsamen Wahrnehmung bedürfen. Die wichtigste Schranke der Selbstbestimmung ist die gleichberechtigte Selbstbestimmung jedes anderen. Deshalb wird und muß auch bei uns die Selbstbestimmung bei aller Wahrung des Selbstständigkeitsgedankens dazu kommen, sich in gewissen Punkten im Wege einer freigewollten gemeinsamen Wahrnehmung bestimmter gemeinsamer Interessen zu verberwirklichen. Ist dies doch nichts anderes als der Gedanke, der in der Pragmatischen Sanktion seinen Ausdruck fand, jenes unerschütterlichen Grundgesetzes der Monarchie, das über allen Wandel der Zeiten ihre Macht und Größe gewährleistet. Nicht nur die Vertretung nach außen und der gemeinsame Schutz, sondern insbesondere gewisse wirtschaftliche Beziehungen gehören zu jenen Angelegenheiten, bezüglich welcher die elementarsten Zweckmäßigkeitsgründe zur Zusammenfassung der Kräfte und Einrichtungen drängen. Das Werk der Neugestaltung wird selbstverständlich nur auf verfassungsmäßigem Wege, nur durch das Zusammenwirken der Völker geschaffen werden. Die Regierung werde alles daransetzen, das Werk der inneren Neuordnung zu fördern.

Die Integrität der Länder der heiligen ungarischen Krone.

Wenn in dem Manifest betont erscheint, daß die Integrität der Länder der ungarischen heiligen Krone nicht berührt wird, so bedeutet dies die Feststellung einer Selbstverständlichkeit. Ein ausschließlich im verfassungsmäßigen Rahmen Oesterreichs erfolgender politischer Akt vermöchte dies auch gar nicht. Die Neugestaltung unseres Staatswesens vollzieht sich vielmehr unabhängig von den Beschlüssen, welche die Träger der verfassungsmäßigen Gewalt in den Ländern der heiligen ungarischen Krone zu treffen haben. Ebenjowenig konnte sich das kaiserliche Manifest mit dem künftigen Schicksal Bosniens und der Herzegowina beschäftigen. Diese Frage fällt gleichfalls außerhalb des engeren Verfassungsrahmens, auf dem die Neuordnung des inneren Verhältnisses Oesterreichs sich aufbauen kann. Ich nehme jedoch keinen Anstand, zu erklären, daß auch in dieser Hinsicht meines Erachtens die Zukunft aus einem Zusammenwirken der beteiligten Völker hervorzurufen muß und es der geschichtlichen Aufgabe keineswegs gerecht würde, wenn wir für die Schaffung oder Aufrechterhaltung einer künstlichen Grenze zwischen den beiden großen süd-slawischen Komplexen innerhalb der Monarchie eintreten wollten.

Das Verhältnis zu Ungarn.

Die gewaltige Bewegung, in deren Mittelpunkt wir stehen, hat auch unser Verhältnis zu Ungarn in sehr wesentlichen Punkten berührt. Die Initiative in dieser Richtung geht von dem anderen Staate der Monarchie aus, aber auch bei

uns haben die dualistischen Einrichtungen im Laufe der Zeit manche vielleicht unberechtigte Kritik erfahren und es wäre jedenfalls verfehlt, sich an den Buchstaben solcher Vereinbarungen klammern zu wollen, wenn sie nicht mehr von der Ueberzeugung und dem Willen des andern oder gar beider Kompazienten getragen werden. Die Grundgedanken unserer Beziehungen zu Ungarn, wie sie insbesondere aus der Pragmatischen Sanktion entspringen, werden ihre lebendige Kraft auch weiterhin bewahren. Die Verwirklichung und der Ausbau, den sie in der 67er Verfassung gefunden, wird aber wohl eine Revision erfahren müssen. Selbstverständlich werden hierbei die Interessen Oesterreichs mit allem Nachdruck zu vertreten und zu wahren sein. Wir haben umsonst Anspruch darauf, als ja der 67er Ausgleich mindestens ebenso sehr, wenn nicht mehr im Interesse Ungarns gelegen war, als in unserem. Wir brauchen nicht etwa in der Neuregelung des Verhältnisses irgend eine Schuld für zwischenzeitlich genossene einseitige Vorteile abzustatten, sondern können verlangen, daß das künftige Verhältnis auf Grund paritätischer Wahrnehmung der beiderseitigen Interessen sich gestalten werde.

Die Aufgaben der inneren Neuordnung.

In Besprechung der dringenden Aufgaben der Gegenwart verweist der Ministerpräsident auf die Aufgaben der inneren Neuordnung, wobei er betont, daß bis zur Schaffung neuer, lebensfähiger Einrichtungen das Bestehende in Geltung bleiben muß. Ein Vacuum dürfe nicht entstehen. In der Hand der Völker liege es, die Uebergangszeit zu verkürzen. Der Ministerpräsident hob die große Wichtigkeit des Versorgungsproblems hervor, verweist auf die schwierigen Aufgaben, welche die Durchführung der Demobilisierung mit sich bringt und betont die große Bedeutung des Finanzproblems.

Ueber Antrag des Freiherrn Vladimir Beck beschloß das Haus, über die Erklärung des Ministerpräsidenten Mittwoch eine Debatte abzuführen.

Das Haus wählte den gewesenen Minister des Innern Grafen Czernin zum Delegierten. Nächste Sitzung Mittwoch.

Der deutsche Nationalrat.

Die unabhängige Staatlichkeit Deutsch-Oesterreichs.

Heute nachmittag hat in Wien die von sämtlichen deutschen Reichsratsparteien beauftragte deutsche Nationalversammlung stattgefunden, in welcher feierlich die unabhängige Staatlichkeit der Deutschen proklamiert und ein deutscher Nationalrat eingesetzt wurde. In dem von der Versammlung angenommenen Beschlusantrag heißt es, daß das deutsche Volk Oesterreichs seine künftige staatliche Ordnung selbst bestimmen und einen selbständigen deutsch-oesterreichischen Staat bilden werde. Die provisorische Nationalversammlung beansprucht das Recht, die Deutschen bei den Friedensverhandlungen zu vertreten.

Wien, 21. Oktober. Am späten Nachmittag trat heute im Sitzungssaal des niederösterreichischen Landtages die deutsche Nationalversammlung zusammen. Schon das äußere Bild verriet die große Spannung, unter der sich das Ereignis vollzog. Die Zugänge zum Landhause waren von einer dichten Menschenmenge besetzt. Der Beratungssaal, sowie die Galerien waren dicht gefüllt. Der Beratungssaal, der nur 140 Sitzplätze zählt, kann der weitaus größeren Zahl der erschienenen Abgeordneten keinen Platz bieten, so daß ein Anzahl stehend an der Versammlung teilnehmen muß.

Bald nach 5 Uhr eröffnete Reichsratsabgeordneter Prof. Dr. Waldner die Sitzung mit einer Ansprache, worin er ausführte, das deutsche Volk in Oesterreich erkläre hiemit feierlich seine unabhängige Staatlichkeit. Je schwerer die Aufgabe für uns und unser Volk sein wird, desto stärker soll auch unser Wille und unsere geeinte Kraft sein, diese Aufgabe zu erfüllen. So schreiten wir denn, schloß Redner, in dieser denkwürdigen Stunde in diesem geschichtlichen Raume, tief bewegt, doch mit freudiger Hoffnung und großer Zuversicht an das Gründungswort unseres Staates, glücklich, berufen zu sein, zur neuen Zukunft unseres Volkes den Grundstein zu legen. Redner brachte dann dem neuen Staatswesen ein „Heil Deutsch-Oesterreich!“ dar.

Die Versammlung, die die Ansprache wiederholt mit großem Beifall begleitet hatte, erhebt sich und stimmt begeistert in diesen Ruf ein. Sodann erfolgt die Wahl

von drei Präsidenten. Als solche werden gemäß dem Vorschlage des Abgeordneten Dr. Urban durch Zuzug gewählt Abgeordneter Dr. Dinghoffner (Deutsch-national), Seitz (Sozialdemokrat) und Fint (Christlichsozial).

Hierauf übernimmt Abgeordneter Seitz den Vorsitz und führt in seiner Rede unter anderem aus: Zum großen Werk des Ausbaues werden andere berufen sein, vor allem eine Konstituante, auf demokratischer Basis gewählt. Wir können ihnen nur den Weg vorbereiten. Wir können und müssen für den Frieden wirken und alles aufbieten, um die Not des Volkes in Deutsch-Oesterreich zu lindern. Redner schloß mit dem Wunsch für ein Deutsch-Oesterreich des Glückes und des Friedens. (Stürmischer allgemeiner Beifall.)

Hierauf werden über Vorschlag des Abgeordneten Urban fünf Mitglieder gewählt, und zwar die Abgeordneten Friedemann, Glöckel, Hummer, Dr. Koller und Wollel, ferner die Ordner. Die Versammlung nimmt sodann einstimmig unter hitzigem Beifall einen gemeinsamen Beschlusantrag an.

Der Beschlusantrag.

Derselbe spricht vor allem die Entschlossenheit des deutschen Volkes in Oesterreich aus, seine künftige staatliche Ordnung selbst zu bestimmen, einen selbständigen deutsch-oesterreichischen Staat zu bilden und seine Beziehungen zu den anderen Nationen durch freie Vereinbarungen mit ihnen zu regeln.

Der deutsch-oesterreichische Staat beansprucht die Gebietsgewalt über das ganze deutsche Siedlungsgebiet, insbesondere auch in den Sudetenländern. Jeder Annexion von durch deutsche Bauern, Arbeiter und Bürger bewohnten Gebieten seitens anderer Nationen wird sich der deutsch-oesterreichische Staat widersetzen. Den Zugang des deutschen Volkes zum Adriatischen Meere wird er durch Vereinbarungen mit den anderen Nationen sicherzustellen suchen. Bis zur auf Grund des allgemeinen, gleichen Wahlrechts zu wählenden konstituierenden Nationalversammlung, welche die Verfassung des deutsch-oesterreichischen Staates festsetzen wird, wird das deutsche Volk in Oesterreich von der Gesamtheit der deutschen Reichsratsabgeordneten als provisorische Nationalversammlung für Deutsch-Oesterreich vertreten.

Die letztere beansprucht das Recht, bis zum Zusammentritt der konstituierenden Nationalversammlung das deutsche Volk in Oesterreich bei den Friedensverhandlungen zu vertreten. Besondere Aufmerksamkeit wird sie den wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich zuwenden. Zur Lösung dieser Aufgabe beschließt die Versammlung die Wahl eines zwanziggliedrigen Vollzugsausschusses mit dem Auftrage, Anträge über die Verfassung des deutsch-oesterreichischen Staates zu unterbreiten bis zur Bildung einer deutsch-oesterreichischen Regierung, ferner die Wahl eines Verfassungsausschusses behufs Ausarbeitung der Wahlordnung für die Konstituante. Der Vollzugsausschuß wird ermächtigt, die zur Durchführung dieser Arbeiten erforderlichen Ausgaben zu bestreiten und zu diesem Zwecke ein Darlehen aufzunehmen.

Nach Annahme des gemeinsamen Beschlusantrags erklärte Präsident Seitz, daß hiemit die provisorische Nationalversammlung Deutsch-Oesterreichs gebildet ist.

Nachdem mehrere Redner gesprochen, wurden die Wahlen vorgenommen.

Der neue Kurs in Deutschland.

Weitere Verfassungsänderungen. — Einschränkung der Macht des Kaisers.

Berlin, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Dem Reichstag werden wahrscheinlich morgen neue Verfassungsänderungen zugehen, die die bekannten noch weitestgehend überrufen und die Macht des Kaisers noch weiter einschränken. Es handelt sich in der Hauptsache darum, die militärischen Stellen der Zivilregierung vollständig zu unterordnen, also um eine Aenderung des Jahnenreides. Offiziere und Mannschaften sollen fortan auch auf die Verfassung vereidigt, ferner das Militärkabinett in eine Abteilung des Kriegsministeriums verwandelt werden. Der Generalstab soll dem Reichskanzler unterstellt und damit unter die Kontrolle des Reichstages kommen. Die Fraktionen der Mehrheit haben sich mit diesen Fragen bereits beschäftigt.

Umfang der Staatssekretäre durch den Kaiser.

Berlin, 21. Oktober. Der Kaiser empfing heute nachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers die neuernannten Staatssekretäre und die Unterstaatssekretäre.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Ernährungskrise in Oesterreich.

Not an Kohle und Industrieartikeln in Ungarn.

Deutschösterreichs Lande, in erster Reihe Wien als Massenzentrum von Verbrauchern, stehen, wie von dort gemeldet wird, vor einer ernstesten Ernährungskrise. Die schlecht funktionierende Staatsmaschinerie, fast ganz zertrümmerte Nationalitätenhader, verlagert auch in wirtschaftlicher Beziehung. Die Millionenstadt Wien und die deutschösterreichischen Städte können aus den deutschen Agrargebieten beieitem nicht so viel Lebensmittel heranziehen, als zur Ernährung der Verbraucher nötig wäre; sie sind auch im Frieden auf die Zufuhren aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Ungarn angewiesen. Ungarn hat weit über seine Leistungsfähigkeit, die eben durch die Engherzigkeit Oesterreichs bei der Ueberlassung von Industrieartikeln, wie landwirtschaftliche Maschinen, Kohle, Petroleum, Benzin für die Agrikultur, im Kriege stark beeinträchtigt worden ist, Oesterreich mit Lebensmitteln ausgeholfen. Wir haben die Nahrungsartikel nicht unmittelbar den Deutschen zur Verfügung gestellt, sondern dem k. u. k. Ministerium für Volksernährung, dessen Aufgabe es gewesen wäre, Deutschösterreich bei der Zuteilung zu bevorzugen.

Ganz anders haben sich die Kronländer Oesterreichs verhalten. Ein Wiener Blatt, die „A-Z“, muß selbst eingestehen, daß die Tscheden sich des Boykotts der Lebensmittelbelieferung Deutschösterreichs als eines politischen Kampfmittels bedienen. Die tschechischen Landwirte führen kein Getreide mehr ab, die Prager Filiale der Kriegs-Getreideverehrungsanstalt liefert nichts mehr nach Wien und die tschechischen Eisenbahnbetriebe steuern kontrollieren die Transporte, um jeder Durchbrechung des von der tschechischen nationalen Organisation beschlossenen Boykotts entgegenzuwirken. Das sind österreichische Staatsbahnbediensteten, die gegen den Staat Stellung nehmen! Auch Galizien weigert sich, Lebensmittel nach Deutschösterreich abzugeben, dessen Landwirte selbst zur Aushungerung der Stadtbevölkerung beitragen, indem sie ihre Vorräte verstecken. Der staatliche Ernährungsdienst bricht zusammen und geht aus den Fugen. Es ist eine sehr harte Lehre dafür, daß man den Treiben der Kronländer, das seit geheimer Zeit währt, Einhalt hätte gebieten sollen durch Zentralisierung des Ernährungsdienstes. Die Hungerblockade der Slaven Oesterreichs gegen die Deutschen ist nun in vollem Gange: eine rein österreichische Angelegenheit, die den Verfall der Staatsautorität zur Ursache hat. Auch die südlichen Kronländer Istrien, Dalmatien, Görz, sowie Triest, wo das Südslaventum anfällig ist, sind auf Lebensmittelzuschüsse angewiesen; ihre politischen Bundesgenossen in Böhmen scheinen aber in dieser Beziehung keine gemeinsame Sache machen zu wollen, da sie ihnen keine Aushilfen zukommen lassen.

Diese Zustände haben besonders in Wien ganz unerträgliche Verhältnisse gezeitigt. Die Bevölkerung bezieht dort eine Mehlorquote von einem Viertelkilogramm pro Woche, eine Fettquote von zwei Dekagramm, ein Rindfleischquantum von einem Achtelkilogramm pro Woche; Milch und Butter sind ganz selten geworden und auch an Zucker mangelt es. Die schwierige Ernährungsfrage Wiens hat den Bürgermeister Dr. Weisskirchner veranlaßt, eine Obmannerkonferenz einzuberufen; in dieser wurde beschlossen, einen provisorischen Ernährungsausschuß der Stadt Wien zu errichten und den heute zusammengetretenden deutschen Nationalrat zu ersuchen, sich in erster Linie mit der Ernährungsfrage zu befassen.

Die mühsliche wirtschaftliche Lage in Oesterreich hat übrigens recht unangenehme Rückwirkungen auf Ungarn. In der letzten Zeit sind die Kohlen- und Petroleumlieferungen ganz unzureichend. Es zeigt sich, wie verfehlt es war, Oesterreich Getreide zur Verfügung zu stellen, ehe wir die entsprechenden Rekompensationen bezogen haben. In den Monaten August und September hat Ungarn einige hunderttausend Meterzentner Weizen und Mehl an Oesterreich geliefert, für die wir Kohle und Petroleum als Rekompensation erhalten sollten. Da nun Oesterreich fast sein ganzes Kontingent an Weizen und Mehl bezogen hat, kommt es seiner Lieferungs-pflicht nicht nach und läßt uns ohne Kohle und Petroleum

Es ist höchste Zeit, daß in dem Warenverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn endlich Wandel geschaffen wird, indem, wie wir bereits zu wiederholten Malen gefordert haben, die Lebensmittelausfuhr unter Parlamentskontrolle gestellt wird. Der Ministerrat hat, wie verlautet, bereits beschlossen, daß Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz nur mit vorheriger Zustimmung des Reichstages Lebensmittel Oesterreich zur Verfügung stellen darf. Man wird strenge darauf zu achten haben, daß mit dem bisherigen System des Ausfuhrweises gebrochen wird, das vollständig auf die Basis des Kompensationsverkehrs gestellt werden muß: Korn für Kohle und Industrieartikel.

Städtische Neuigkeiten.

*** Der Bürgermeister gegen die Leichenbestattungsunternehmungen.** In der letzten Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses brachte Bürgermeister Dr. Bódy die Gabsucht der Leichenbestattungsunternehmungen zur Sprache. Aus den eingelangten Klagen ist zu ersehen, daß einzelne Leichenbestattungsanstalten mit Berufung auf den Fuhrwerksmangel bescheidenere Bestattungen überhaupt nicht übernehmen oder aber im Nachhinein die Zahlkraft des Publikums in übertriebener Weise ausnützen. Da diese Unternehmungen hiedurch nicht nur pietätlos, sondern auch vom sanitären Gesichtspunkte nicht einwandfrei vorgehen, hat der Magistrat sämtliche auf dem Gebiete der Hauptstadt befindlichen Leichenbestattungsunternehmungen aufgefordert, einerseits ihren Aufgaben entsprechend, auch in der jetzigen schweren Zeit dem Publikum zur Verfügung zu stehen, andererseits die Begräbniskosten so mäßig als möglich anzurechnen. Gleichzeitig wies der Magistrat die Bezirksvorstellungen an, die Tätigkeit dieser Unternehmungen zu kontrollieren und über ihre Wahrnehmungen Bericht zu erstatten. Bei Nichterhaltung der vom Magistrat angeordneten Maßnahmen wird gegen die betreffenden Leichenbestattungsunternehmer mit den schärfsten Zwangsmitteln vorgegangen werden.

*** Unterbliebene Sitzung der Zwanziger-Kommission.** Für heute nachmittag 5 Uhr war die Sitzung der Zwanziger-Kommission einberufen, in der die Verhandlung der Betriebsordnung hätte fortgesetzt werden sollen. Die Mitglieder der Kommission waren vollständig beisammen, in Anbetracht der außenpolitischen Lage hatte jedoch niemand Lust, die Verhandlung abzuhalten, weshalb die Sitzung auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

*** Der Leiter der Kinderbekleidungssektion.** Bürgermeister Dr. Theodor Bódy ist von seiner Stelle als geschäftsführender Vizepräsident der Kinderbekleidungssektion der Volkswohlfahrtszentrale zurückgetreten, hat den mit der Verrichtung dieser Ägenden betrauten Magistratsrat Dr. Edmund Widner hievon dispensiert und den Magistratsrat Dr. Julius Városy mit denselben betraut.

*** Der neue Direktor der Stadtbibliothek.** Der Bürgermeister hat an Stelle des jüngst verstorbenen Direktors der hauptstädtischen Bibliothek Erwin Szabó den Bibliotheks-Vizepräsidenten Dr. Josef Madzjar mit der Leitung der Stadtbibliothek betraut und ihn gleichzeitig von der Verrichtung der Ägenden eines Referenten für Mutter- und Säuglingschutzangelegenheiten enthoben.

*** Prämiierte Dienstboten.** Unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Hareer wurden heute aus der Köfl. Szilárd-Stiftung nachstehend genannte zwanzig weibliche Dienstboten prämiert: Emma Schmidt (37), Frau Witwe Julianna Z. Biacsöl (30), Marie Béli (29), Frau Witwe Stefan Sorger (28), Frau Alexander Falk (25), Marie Imre (23), Frau Ludwig Papp (22), Paula Franz (22), Marie Keszni (28), Ida Bringenzeid (20), Julie Bärkonji (20), Elisabeth Klimatta (20), Marie Leiczki (20), Therese Terns (20), Frau Géza Duf (18), Marie Anda (19), Josefina Kucsera (18), Katharine Gergely (17), Marie Szép (17), Karoline Danes (17 Dienstjahre). Die Wohlfahrtskommission befaßte sich ferner mit Hilfsfonds- und Waisenhaus-Angelegenheiten. Nach dem Referate des Magistratssekretärs Andreas Lieber und nachdem Andreas Thék und Géza Kacsánny zur Sache gesprochen hatten, nahm die Kommission die Vorlagen an. Sodann wurden die den Wohltätigkeitsvereinen bewilligten Jahressubventionen und die außerordentlichen Unterstützungen verhandelt.

*** Die hauptstädtische Finanzkommission** wird Freitag, den 25. d., um 11 Uhr vormittags eine Sitzung halten, auf deren Tagesordnung nebst mehreren kleineren Angelegenheiten auch die Theater-Eröffnungslizenzen

des Medghash-Theaters und des Bardos-Kobarets auf der Andrássystraße figurieren.

Tagesneuigkeiten.

*** Wetterbericht.** In Budapest war das Wetter heute schön, klar und trocken. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 5 Gr. C., mittags 1 Uhr 14.8 Gr. C., abends 7 Uhr 14.5 Gr. C. In Ungarn war das Wetter trockener. Unbedeutende Niederschläge von 1-2 Mm. gab es nur im nordöstlichen Hochland. Die Temperatur war infolge nächtlicher Ausdehnung wesentlich niedriger. Das Maximum von 24 Gr. C. war in Komolva, das Minimum von 2 Gr. C. in Rozsnyó und Kajezfürdő. Von auswärtigen Stationen meldeten Wien 6, Berlin 11, Brüssel 9, Stockholm 2, Sarajewo 6 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist normiegender trockenes Wetter mit weiterer Temperaturabnahme vorausichtlich.

*** Der König** hat heute früh, wie uns aus Wien telegraphiert wird, in Bartholz die üblichen Vorträge entgegengenommen und ist dann nach Wien gefahren; während der Fahrt hörte der König den Vortrag des Vorsitzenden im gemeinsamen Ernährungsausschusse Generalmajors von Landwehr an.

*** Militärische Auszeichnung zweier Abgeordneten.** Der König hat angeordnet, daß dem Reichstagsabgeordneten Husarenrittmeister i. d. R. Johann v. Pirchner und Rittmeister a. D. Dr. Wilhelm Grefkowitz für vorzügliche Dienste während des Krieges die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

*** Personalmeldungen.** Der gewesene Staatssekretär, Abgeordneter Dionys Sebeß liegt in seiner Wohnung schwerkrank danieder. — Der König hat dem Feldmarschallleutnant a. D. Eduard Plaul v. Ujfal aus Gnade und ausnahmsweise den Titel und Charakter eines Feldzeugmeisters verliehen. — Wie aus Debreczen telegraphiert wird, hat die medizinische Fakultät Hofrat Prof. Dr. Julius Kenézy zum Dekan gewählt.

*** Staatssekretär a. D. Albert v. Bedö** †. Der gewesene Staatssekretär im Ackerbauministerium und Landes-Oberforstmeister Albert Bedö v. Kálnaf, Ehrenpräsident des Landes-Forstvereins, ist gestern hier im Alter von neunundsiebzig Jahren gestorben. Bedö hat sich um die Entwicklung des heimischen Forstwesens, namentlich durch Schaffung des Forstgesetzes, unvergängliche Verdienste erworben. Er wurde am 31. Dezember 1839 in Sepstöröspatak geboren, absolvierte die Sejneczbanhaer Berg- und Forstakademie und trat 1868 in den Staatsdienst. 1881 war er schon Ministerialrat und Landes-Oberforstmeister, 1895 Staatssekretär im Ackerbaudepartement. Im Willkenniumsjahre trat er in den Ruhestand und widmete sich als Reichstagsabgeordneter für den Apanner, später den Székelyhercegrauer Wahlbezirk legislatorischer Tätigkeit. Er hatte großen Anteil an dem Gedeihen des Landes-Forstvereins und entfaltete auch auf literarischem Gebiet eine rege Tätigkeit, für die ihn die ungarische Akademie zum korrespondierenden Mitgliede wählte. Die Universität Kolozsvár verlieh ihm das Diplom eines Ehrendoktors der Philosophie. Von weiland Franz Josef I. ist Bedö wiederholt ausgezeichnet worden. Die Einsegnung nach unitarischem Ritus findet im Palais des Landes-Forstvereins (Alföldmángasse 6) Mittwoch 4 Uhr nachmittags statt, die Beisetzung in der Familiengruft zu Kálnaf im Komitat Szatmár.

*** Julius Török** †. Vor etwa zwei Jahren tauchte der Name Julius Töröks auf; damals erschien sein zweibändiger Roman „A porban“, eine packende Schilderung und Geißelung der ungarischen Gentry, die, bei ihren abtischen Sitten und Gemohnheiten verharrend, sich dem Zeitgeiste verschließt und reitungslos dem Untergang entgegengeht. (Wir haben diesen Roman seinerzeit eingehend gewürdigt.) Seitdem sind von Török mehrere Romane und ein zweiter Roman: „A zoldköves gyüru“ erschienen, der die an den ersten geknüpften Erwartungen vollinhaltlich rechtferdigte. Und nun ist Török, kaum dreißig Jahre alt, plötzlich gestorben. . . . Noch am Samstag arbeitete er vormittags im Abgeordnetenbause und nachmittags in der Redaktion des „Magyarország“, von wo er in den Abendstunden eine befreundete Dame in Ofen aufsuchte. Dort erlitt er einen Gehirnschlag, dem zwei weitere folgten. Er wurde ins Major-Senatorium gebracht, wo er gestern abends starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sein Hinscheiden bedeutet für die ungarische Literatur einen schweren

Verlust; eine ihrer begründetsten Hoffnungen ist mit ihm ins Grab gesunken. Török wurde im Jahre 1888 in Kisjenő im Komitat Arad geboren. Er arbeitete als Journalist in Naghbátar und Kolozsvár, von dort kam er nach Budapest, wo er gleichfalls in verschiedenen Redaktionen, zuletzt beim „Magyarország“, tätig war. Julius Török hatte an einem organischen Herzfehler gelitten, der aber bisher zu keinen ernstlichen Besorgnissen Anlaß gegeben hatte. Die Beisetzung Julius Töröks findet morgen, 11 Uhr vormittags, im Kerepeser Friedhof in einem von der Hauptstadt beigestellten Ehrengrabe statt. In der Bahre wird namens der journalistischen Vereinigungen Moriz Szatmári sprechen. — Das Syndikat ungarischer Parlamentsberichterstatter gedachte in seiner heutigen Generalversammlung in pietätvoller Weise des unerwarteten Ablebens eines seiner vorzüglichsten Mitglieder, des Journalisten und Schriftstellers Julius Török. Das Syndikat beschloß, auf die Bahre einen Kranz zu legen und Adam Persián damit zu betrauen, namens des Syndikats eine Leichenrede zu halten.

*** Das Attentat auf den Grafen Stefan Tka.** Der Attentäter Johann Kéai-Leitner wurde, wie schon gemeldet, der Budapest Staatsanwaltschaft übergeben. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Verhängung der Präventivhaft wegen Verbrechen der versuchten vorsätzlichen Tötung. Untersuchungsrichter Kufinko verhörte gestern Kéai, der im großen und ganzen sein bei der Polizei abgelegtes Geständnis wiederholte. Am Schluß seines Verhörs erklärte Kéai, daß er den Haftbescheid des Untersuchungsrichters zur Kenntnis nehme.

*** Eine Aktion der Detektive.** Die Detektive der Budapest Staatspolizei, die schon seit Jahren mit ihrer Lage unzufrieden sind, entsandeten heute zum Oberstadthauptmann eine Deputation. Der Sprecher Hugo Kalmár führte aus, daß die Detektive von ihrer jetzigen Lage nicht leben können. Sie übergaben dem Polizeichef ein Memorandum, in welchem die Grammina der Detektive enthalten sind. Der Oberstadthauptmann gab zur Antwort, er sehe ein, daß die Lage der Detektive eine trübe sei und er werde nach Tunlichkeit eine Verbesserung ihrer Lage anstreben. Demnächst sollen 34 Detektiv-Spitzspitzenstellen, die in die IX. Gehaltsklasse rangieren, freiert und die Zuschläge von 200 auf 480 Kronen erhöht werden.

*** Mißstimmung. Wozu es leugnen, was ohnedies ein jeder fühlt und empfindet in der Tiefe seines Herzens?** Eine tieftraurige Stimmung lagert über der ganzen Stadt, deren Bewohner trotz der Entbehrungen und Leiden des Krieges den Mut nicht fallen ließen, auch in den schwersten und gewitterdrohenden Zeiten nicht, da die Kosakenhorden auf dieses Landes Boden standen, da die einst so mächtigen russischen Heere sogar davon träumten, in die Hauptstadt Ungarns einzuziehen. Budapest hat auch damals sein Selbstbewußtsein und seine Ruhe bewahrt, seinen Mut nicht verloren, hat kühn und vertrauensvoll den Dingen, die da kommen sollten, entgegen geschaut. Und jetzt? Als wäre eine Wandlung durch die ganze Stadt gegangen. Das Leben pulsiert wohl weiter, aber die rechte Lust und der rechte Frohsinn ist das nicht mehr. Wie ein schweres, nur halbunterdrücktes Stöhnen geht es durch die ganze Stadt, die allezeit so lebenslustig und vergnügt gewesen. Und die Ursache dieser Wandlung, dieses plötzlichen Stimmungswechsels, der über Nacht heringebrochen? Budapest ist heute eine Stadt, der der Lebensnerv entzweigeschnitten worden ist. Das bische Leben und Zeitstrahlung, das uns all die langen Kriegsjahre übrig gelassen haben, als wollten sie uns unseren letzten Trost nicht nehmen, ist uns mit dem heutigen Tage genommen worden. Unserem Nachleben, das im Kriege ohnedies ganz verfinstert, ist der Garaus gemacht worden. Ein gefährlicher und heimtückischer innerer Feind, die spanische Influenza, dezimiert unsere Reihen, rafft täglich blühende Menschenleben zu hunderten dahin. Die Theater mußten geschlossen werden, die Kassepheed und Kobarets und all die anderen Unterhaltungslokale, an denen unsere Stadt auch im Kriege nicht ärmer geworden, mußten das Schicksal der Theater teilen. So wollte es die Obrigkeit. Und auch die Tanzschulen, in denen sich nach getoener Arbeit die tanzfreudige Jugend vergnügte, haben ihre Pforten geschlossen. Was wohl die armen kleinen Mädels dazu sagen, die den arbeitsfreien Sonntag kaum erwarten konnten, der ihnen den Tanzschulbesuch verbot? Und die jungen Herren, wie werden sie sich dareinsfinden? Es ist fast unmöglich, sich heute in Budapest zu amüsieren. Auch die Kinos sind gesperrt worden und es kann Wochen dauern,

Seite 8
er.
rsorgung.
sterreich.
eln in Ungarn.
ter Reihe Wien
ern, stehen, wie
ner ernsten Er
funktionierende
mmert vom Na
wirtschaftlicher
Wien und die
aus den deut
so viel Lebens
ührung der Ver
im Frieden auf
n, Schlesien, Ga
ngarn hat weit
durch die Eng
eberlassung von
tische Maschinen,
Agrikultur, im
t, Oesterreich mit
die Nahrungs
urschen zur Ver
Ministerium für
s gewesen wäre,
zu hervorzuhe
onländer Oester
att, die „A. Z.“,
heben sich des
ittelbeliefe
als eines politi
tscheischen
treide mehr
Betreiberferes
und die tsche
steten kon
rte, um jeder
schen nationalen
entgegenwiri
sbahnbedienste,
! Auch Gali
nd Deutschöster
selbst zur Aus
ragen, indem sie
che Ernährungs
den Fugen. Es
man dem Trei
mer Zeit währt,
entralisie
Die Hungers
Oesterreichs
nun in vollem
che Angele
atsautorität zur
Kronländer
sowie Trieft,
ind auf Lebens
tischen Bundes
in dieser Be
schen zu wollen,
n lassen.
s in Wien ganz
Die Bevölkerung
nem Viertelsto
Defogramm, ein
silo pro Woche
geworden und
wierige Ernd
ter Dr. Weis
erkonferenz ein
einen provi
ß der Stadt
mmittretenden
sich in erster
befassen.
e in Oesterreich
wirktungen auf
die Kohlen
m ganz unzu
s war, Oester
en, ehe wir die
ogen haben. In
er hat Ungarn
eigen und Mehl
ohle und Petro
liten. Da nun
ent an Weizen
er Lieferungs
hle und Petro

bevor wir die unvergleichliche Gemay Parken oder den unwiderstehlichen Pinlander, das Ideal einer ganzen Generation von Bodfishen, auf der „Leimwand“ wieder begründen können. Nicht einmal auf der Elektrischen kann man von heute an fahren, denn die Behörden haben auch in diesem Belange ein Machtwort gesprochen. Die Ziehpläne sind auf ein Minimum herabgesetzt worden. Man bedenke, bei dieser Andrange! Am heutigen Tage der „Neuordnung“ haben sich bei den Haltestellen recht erbauliche Szenen abgespielt. Nicht einmal in den Kaffeehäusern kann man seit heute ungestört eine Schale erbaulichem Kaffee „genießen“, denn laut behördlicher Verfügung müssen diese Lokale von vier bis fünf Uhr nachmittags gelüftet und gereinigt werden und um 10 Uhr abends ist Schluss. Ade, du liebes maulisches Budapest Kaffeehaus! Und zu all diesen schweren Mäseren, die einem die Luft zu jeder Arbeit nehmen, gesellte sich noch die Antwortnote des Präsidenten Wilson. Seit Tagen hat man auf sie gewartet, wie auf eine Erlösung aus qualender Bein; aus der Ungewissheit sollte sie uns befreien, uns wieder froh machen über das nahe bevorstehende Ende dieses blutigsten aller Kriege. Und siehe, das gerade Gegenteil hat uns die Postschiff aus Amerika gebracht. Die Ungewissheit ist größer denn je und tiefe Bestimmung ist an Stelle der erwartungslosen Spannung getreten. Ueberall wurde über sie gesprochen und debattiert, auf der Straße, daheim im Familienkreise, in den Bureaus und in den Klubs. Und beinahe überall kam die gleiche Meinung zum Durchbruch: man hat den Glauben an die Aufrichtigkeit und Lauterkeit der Absichten des allmächtigen amerikanischen Professors verloren. Aber auch in diesen für uns so traurigen Zeiten haben wir nicht alle Hoffnung verloren. Ein Fünkchen ist uns noch übrig geblieben und an dieses Fünkchen klammern wir uns, an die Hoffnung auf den baldigen Frieden...

* **Fußball.** Das internationale Weltspiel FC-Wien (Wien), das gestern auf der Neulöcherstraße zur Austragung kam, verhalf den ungarischen Farben zu einem neuen Erfolg. Der ungarische Sieg kam infolgedessen unerwartet, als die Wiener noch vor kurzer Zeit den Sieg über die ungarische Championtruppe davongetragen konnten, und kann deshalb als ein Beweis dafür gelten, daß die Spielformen des FC in stetigem Steigen begriffen sind. Den angreifenden Wienern wird die Initiative bald entzogen und im Zeichen der offenkundigen Ueberlegenheit erzielen die in neuer Zusammenstellung spielenden Grün-Weißen in der 12., 20. und 21. Minute der ersten Halbzeit je ein Goal. In der zweiten Halbzeit gehen die Wiener in neuer Aufstellung aus Werk und richten gutangelegte Angriffe gegen das ungarische Tor, sie schießen in der 18. und 29. Minute je ein Goal, können aber das ausstehende Goal, trotz des noch lässigen Spieles der Ungarn, nicht mehr erreichen und müssen sich mit dem Endresultat von 3:2 (3:0) begnügen.

* **Todesfall.** Herr Franz Meizer, Chef der Firma Franz Meizer & Söhne, ist heute im 65. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 24. d. 11 Uhr vormittags, von der Leichenhalle des Hofkollatorerstr. Friedhofs aus statt.

* **Photographisches Atelier.** Lenke Barta und Margit Sándor haben ihr Atelier für künstlerische Porträtaufnahmen IV., Türe István-utca 9 (Cafe Váci-utca) eröffnet. Telefon 9-65.

* **Kein neues Theater im achten Bezirk.** Dem Landesverein ungarischer Beamten wurde seitens eines Konsortiums vor kurzem das Anbot gestellt, im Garten des Vereinspalais (Esterházygasse 4) ein Theater zu erbauen. Der Ausschuß des Vereins besaßte sich unter dem Vorsitz des pensionierten Ministerialrates Georg v. Cserény am Samstag mit dieser Angelegenheit und entschied mit Stimmenmehrheit, den Garten des Palais für einen Theaterbau nicht zu überlassen. Nach Verkündigung der Abstimmung trat Präsident Ministerialrat Cserény von seiner Stelle zurück.

* **Die militärischen Urlaube.** Mit Rücksicht auf die Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs wurden die folgenden Urlaubsverlängerungen, die sich nur auf Kanischa-Personen beziehen, verfügt: Alle jene Urlauber, deren Urlaub zwischen dem 19. und 30. Oktober abläuft, erhalten eine fünfzellige Urlaubsverlängerung, wenn sie sich in Tirol, Kärnten, Krain, Venetien, Istrien, Görz, Gradiska, im Küstenlande aufhalten. Jene, deren Urlaubsort in Ungarn westlich und nördlich der Tisza, ferner in Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Steiermark befindet, erhalten eine Urlaubsverlängerung von zehn Tagen. Die nach an-

deren Orten der Monarchie, sowie nach Rumänien, der Ukraine und dem polnischen Okkupationsgebiet beurlaubten Mannschafspersonen gewinnen eine Urlaubsverlängerung von zwanzig Tagen. Die Betroffenen haben für die Dauer des betreffenden Urlaubs Anspruch auf die vollen Gehühren. Jene Mannschafspersonen, deren Urlaub nach dem 30. Oktober abläuft, haben pünktlich einzurücken. Ebenfalls aus verkehrstechnischen Gründen hat die deutsche Heeresleitung für die Truppen der Westfront eine vierzehntägige Urlaubssperre angeordnet, die am 28. d. abläuft. Jene, von der deutschen Westfront beurlaubten österreichisch-ungarischen Mannschafspersonen, die am 28. Oktober einzurücken hätten, erhalten eine vierzehntägige Urlaubsverlängerung. — Die herrschenden Verkehrsschwierigkeiten haben die Heeresleitung bestimmt, vom 20. Oktober bis 16. November eine allgemeine Urlaubssperre zu verfügen. In dieser Zeit können Urlaube nur im Falle des Ablebens der allernächsten Familienmitglieder, sowie ferner an jene Militärpersonen gewährt werden, die aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt sind und auf Grund dieser Tatsache Anspruch auf einen zwölfwöchigen Urlaub haben.

* **Eisenbahnkatastrophe.** Wie aus Wien berichtet wird, ist der gestern abends um 8 Uhr 30 Minuten abgegangene Wien-Triester Schnellzug der Südbahn bei Kapfenberg mit einem Lastzug zusammengestoßen. Es wurden 30 Personen getötet und ungefähr 50 schwer verletzt. In einem Salonwagen befand sich der Südbahndirektor Grunder, der gleich seinem Diener ums Leben kam. Auch Grunders Gattin fuhr im selben Zuge, blieb aber unverletzt. Vom Bahnpersonal ist niemand getötet worden.

* **Leichenbegängnis.** Gestern nachmittag wurde der im Alter von 80 Jahren verstorbene Journalist Moriz Székula unter großer Teilnahme von Leidtragenden begraben. Rabbiner Dr. Weiß widmete dem Veteran der Journalistik einen ergreifenden Nachruf.

* **Das Schicksal der ungarischen Reichstagsberichterstattung.** macht die Parlamentsberichterstattung darauf aufmerksam, daß von der Dienstagssitzung an der Zutritt zur Journalistentribüne des Abgeordnetenhauses nur gegen Vorweisung der heutigen Legitimationen (mit dem Vermerk „giltig bis Ende des Jahres 1918“) gestattet ist. Auch für die Ministerkollektoren ist die Vorweisung der Journalistenlegitimationen obligatorisch.

* **Kranzablösungen.** Als Kranzablösung für weil. Frau Samu Jungreis geb. Janay Hegner (Apey) sind uns von Adolf Hegner und Frau (Eiptögenmüllers) 20 Kronen für das Besten isz. Mädchenwaisenhaus und 20 Kronen für Kriegserblindete zugekommen. — Als Kranzablösung für weil. Frau Julius Faragó geb. Margit Schlessinger haben wir heute von der Familie Israel Schwarz 40 Kronen für das Alice v. Weissche Waisenwaisenheim erhalten. — Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* **Turbulente Szenen am Josephs-Polytechnikum.** Das k. Josephs-Polytechnikum war heute vormittag der Schauplatz von Unruhen, die deshalb entstanden, weil trotz des Erfordernisses eines Teiles der Hörer das Rektorat sich weigerte, die Schließung der Hochschule anzuordnen. Die Hörer, die sich um die achte Morgenstunde in der Aula versammelten, gaben ihrem Unwillen darüber Ausdruck, daß das Rektorat sich noch immer weigere, das Polytechnikum mit Rücksicht auf die stete Zunahme der Influenza zu sperren, und suchten zum Anschluß an eine Bewegung auch jene Hörer zu veranlassen, die sich bereits in den Lehrsälen eingefunden hatten. Die meisten Hörer leisteten der an sie gerichteten Aufforderung Folge. Nur in dem Saale, in welchem Professor Hermann, Dekan der Abteilung für Maschinenbau, Vortrag hielt, protestierten mehrere Hörer — durchwegs beurlaubte Studenten — gegen die Unterbrechung des Unterrichts. Die im Saale befindlichen Zivilhörer nahmen jedoch einen gegenteiligen Standpunkt ein und ersuchten den Vortragenden, den Unterricht zu sistieren. Professor Hermann erklärte, daß er selbst an der spanischen Influenza leide und trotzdem Vortrag halte; er forderte jene Hörer, die dem Vortrag weiter beiwohnen wollten, auf, ihre widerpenstigen Kollegen aus dem Saale zu entfernen. Nach diesen Worten entstand ein ungeheurer Lärm, so daß der Vortrag abgebrochen werden mußte. Sodann begaben sich sechs vom Militär beurlaubte und sechs Zivilhörer zum Rektor Dr. Adolf Székula. Dieser machte der Abordnung die Mitteilung, daß auf Grund der gepflogenen Besprechungen die Schließung der Hoch-

schulen nicht für zweckmäßig befunden wurde. Sollten die Hörer dennoch darauf bestehen, daß die Hochschulen gesperrt werden, so werde er auch die Studentenmensa sperren lassen. Der Senat des Polytechnikums habe beschlossen, dem Unterrichtsminister den Vorschlag zu unterbreiten, angesichts der schwierigen Verkehrsverhältnisse das Polytechnikum für einige Tage zu sperren. Während dieser Zeit würde es den auf Studienurlaub befindlichen Hörern gestattet werden, die Zeichenkassette zu besuchen. Von einer vollständigen Sperrung könne nicht die Rede sein, denn die auf Studienurlaub befindlichen Studenten können nicht dem ausgesetzt werden, daß sie infolge Schließung der Hochschulen von der Militärbehörde wieder einrückend gemacht werden.

* **Fabrikexplosion.** Aus Magdeburg telegraphiert man: Bei einer Explosion in der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik Dessau sind 70 Personen getötet und etwa 53 schwer oder leicht verletzt worden.

* **Brände.** In der vergangenen Nacht geriet auf der Sorokfärer Straße ein Personenwagen auf der Station der Lokalbahn in Brand; das Feuer wurde von der an Ort und Stelle erschienenen Feuerwehr gelöscht. — Während der Nacht entstand im Bodenraume des im Hause Beres Bálmegasse 8 befindlichen Stalles ein Feuer, das den Heuwort einäscherte. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren.

* **Verhafteter Räuber.** Vor einigen Tagen wurde bei der Endstation Fortasret der russische Kriegsgefangene Simon Dzak mit einer Schußwunde aufgefunden. Er war von zwei Russen überfallen und seiner Burschenschaft beraubt worden. Einer der Räuber, namens Jwan Pawlow, wurde gestern auf der Arenastrasse von Detektiven erkannt und festgenommen. Der andere Räuber namens Medwedjew konnte bisher nicht ausgeforscht werden.

Die spanische Influenza.

In zwei Tagen 1737 Erkrankungen und 117 Todesfälle. — Die neue Ordnung auf der Elektrischen. — Einstellung der Weltrennen. — Weitere Maßnahmen.

Mit dem heutigen Tage sind die in der jüngsten Sitzung der hauptstädtischen Epidemiekommission beschlossenen radikalen Maßnahmen ins Leben getreten. Die Maßregeln und besonders die Einschränkung des Verkehrs auf der Elektrischen, die Zehn Uhr-Sperre der Kaffee- und Gasthäuser, das Verbot der Vorstellungen in den Theatern und Vergnügungsorten, die Einstellung der Wett- und Trabrennen bringen zahlreiche Komplikationen und die schwere Schädigung vielfacher Interessen mit sich, doch wird sich das Publikum, wenn hiedurch eine Abnahme der Kraft der Epidemie erreicht wird, bereitwillig zu allen Opfern und Unannehmlichkeiten verstehen.

Der Stand der Epidemie.

Beim hauptstädtischen Oberphysikat wurden Samstag aus den Bezirken 769 Erkrankungen angemeldet und im Gerhardspital 23 Männer und 50 Frauen, im Zitaspital 19 Männer und 76 Frauen untergebracht. Gestorben sind: in den Bezirken 30 Influenzafälle, im Gerhardspital 4 Männer und 6 Frauen, im Zitaspital 8 Männer und 10 Frauen. Aus den Epidemiespitalern wurden 28 Männer und 77 Frauen geheilt entlassen.

Sonntag wurden aus den Bezirken 665 Erkrankungen angemeldet und im Gerhardspital 7 Männer und 28 Frauen, im Zitaspital 27 Männer und 83 Frauen untergebracht. Gestorben sind: in den Bezirken 29 Influenzafälle, im Gerhardspital 3 Männer und 10 Frauen, im Zitaspital 2 Männer und 15 Frauen. Der Krankenstand betrug 810, die Zahl der Todesfälle 59. Aus den Epidemiespitalern wurden 8 Männer und 86 Frauen geheilt entlassen.

Die neue Ordnung auf der Elektrischen.

Im Sinne der ausgegebenen Verordnung ist heute das neue System auf den elektrischen Bahnen ins Leben getreten. Bei allen Haltestellen waren Gendarmen und Landsturmsoldaten postiert, die streng darauf achteten, daß nur die vorgeschriebene Zahl von Sitz- und Stehplätzen okkupiert werde. Die Direktionen der Verkehrsunternehmen hatten für heute und für die kommenden Tage eine Aenderung der Fahrpläne vorgenommen und ließen aus dem Extravillan die Wagen in dichter Aufeinanderfolge abgehen. Die Stadtbahn hat bloß die

ig betunden
auf bestehen,
so werde er
ren lassen.
e beichlossen,
zu unterbrei-
rsverhältnisse
peuren. Woh-
nabensurlaub
e Zeichenfals-
errung konnte
enurlaub be-
angelegt wer-
schickten von
acht werden.
burg les-
der Berlin-
70 Ber-
oder leicht

Nacht geriet
enwagen auf
das Feuer
nenen Feuer-
entstand im
égasse 8 be-
uvorrat ein-
en Brand zu
igen Tagen
der russische
mer Schutz-
ruffen über-
rden. Einer
w, wurde
ts erkannt
er namens
ausgeforscht

117 Todes-
strafen. —
Maßnahmen.

der jung-
demiekom-
nahmen ins
besonders
der Elef-
er Kaffee-
ellungen in
täten, die
n bringen
re Schädli-
h wird sich
nahme der
willigt zu
verfischen.

wurden
krankungen
änner und
76 Frauen
egirten 30
änner und
0 Frauen.
änner und
girten 665
rduspital
27 Man-
en sind: in
berhardus-
am Zita-
Kranken-
e 59. Aus-
r und 86
hen.

ndung ist
rische n
haltestellen
a postiert,
orgeschrie-
err werde.
ngen hat-
lage eine
ud ließen
erer Auf-
bloß die

Relation Nr. 38 vom Rochusplatz bis zur Franz-Josefskaserne eingestellt. Die Straßenbahn fährt in der Relation Nr. 7 vom Westbahnhof nach Obuda der Wagen nur bis zum Zsigmond-ter verkehren, dagegen werden die Wagen nicht in Intervallen von acht, sondern bloß von drei Minuten abgelassen. Heute in den frühen Morgenstunden, als die Arbeiter nach den Fabriken und die Beamten nach ihren Ämtern eilten, gab es bei den meisten Haltestellen müßiges Gedränge. Das Publikum wollte sich anfangs nicht der neuen Ordnung anbequemen, als aber die Leute bemerkten, daß die Gendarmerie- und Militärposten die Sache sehr ernst nahmen, begaben sich, die es sehr eilig hatten, zu Fuß nach ihrem Arbeitsort. Nach neun Uhr wurde der Andrang geringer und man hofft, daß diese Kalamitäten dadurch, daß die einzelnen Ämter und Unternehmungen ihre Arbeitszeit vereinheitlichen, eine Verminderung erfahren werden. Zahlreiche Ämter, darunter auch das Volksernährungsamt, haben von heute an von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags während der Büroarbeitsstunden eingeleitet. Parteien werden nicht empfangen, da nachmittags in den einzelnen Abteilungen bloß eine Inspektion gehalten wird.

In den Gasthäusern und Cafés trat heute die Zehnursperrstunde in Kraft und dementsprechend wurde auch der Abendverkehr der elektrischen Bahnen um eine Stunde früher eingestellt.

Passepartouts für die Ärzte.

Der Oberstadthauptmann hat heute an seine Organe eine schriftliche Weisung erlassen, in der die einzelnen Sektionen über ihr Verhalten instruiert werden. Die Verkehrssektion der Oberstadthauptmannschaft wurde angewiesen, den sich meldenden Ärzten Passepartouts auszufolgen, die sie berechnigen, jeden beliebigen Mietwagen zu benutzen und vor den anderen Passagieren die elektrischen Straßenbahnwagen zu besteigen. Von heute an werden täglich von 10 Uhr abends bis 3 Uhr morgens fünf Mietwagen vor dem Tor der Oberstadthauptmannschaft Inspektion halten. Ärzte, die zu Kranken eilen müssen, können sich während dieser Zeit telephonisch an die Zentralinspektion der Polizei (Telephon 109-44) wenden, von wo ihnen die entsprechenden Wagen zur Verfügung gestellt werden.

Ein Wunsch der Kaffeefieder.

Eine Deputation der Kaffeefieder sprach heute vormittag beim Bürgermeister vor und ersuchte ihn, das Verbot der Ausfuhr von Milch- und Kaffeebohnen aufzuheben, da infolge des Verbots die Kaffeehäuser von 7 Uhr abends, zu welcher Stunde die Ausfuhr von Milch- und Kaffeebohnen bereits gestattet ist, täglich überfüllt sind. Durch Aufhebung des Verbots würde ein Andrang des Publikums um 7 Uhr verhindert. Bürgermeister Dr. Theodor Bódy erwiderte, daß die Aufhebung des Verbots nicht in seinen Wirkungsbereich gehöre.

Weitere Maßnahmen.

In einer an den Unterrichtsminister gerichteten Eingabe urgierte der Bürgermeister die Schließung der Hochschulen.

In der Umgegend der Bahnhöfe wimmelt es stets von Menschen, die dort nichts zu tun haben. Der Bürgermeister hat nun an die Polizei und die Militärbehörde das Ersuchen gerichtet, die Umgegend der Bahnhöfe von den Menschenmengen zu säubern.

Die Leitung des Zentral-Wohnungsamtes teilt mit, daß das Amt mit Rücksicht auf die Epidemie bis inklusive 3. November nur Eingaben entgegennehmen und Wohnungszertifikate ausstellen wird. Eingaben können zwischen 11 und 2 Uhr eingereicht werden; die Ausstellung der Wohnungszertifikate erfolgt zwischen 10 und 1 Uhr.

Mit Rücksicht auf das Umfängereisen der spanischen Grippe wurde auch das Kunstgewerbemuseum für unbestimmte Zeit geschlossen.

Infolge der Verordnung des Bürgermeisters werden die vom Sozialen Museum angekündigten Vorträge über Volkshygiene bis 4. November nicht abgehalten. Das Museum ersucht auch die in seinen Lokalitäten befindlichen Vereine und Organisationen, bis zum 4. November keine Vorträge zu veranstalten.

Die Lokalitäten des Nemzeti Szalon bleiben bis auf weiteres geschlossen. Die Eröffnung der Ausstellung der Kéve wurde bis 3. November aufgeschoben.

Die Gesellschaft „Schuhe für die Armen“ teilt mit, daß in dem Hause Podmoraczkygasse 45 bis auf weiteres keine Schuhe verfertigt werden.

Desgleichen wurde auch die auf den 27. Oktober angelegte Zringi-Feier der Akademie der Wissenschaften aufgeschoben.

Die Sitzungen der Akademie der Wissenschaften wurden eingestellt. Auch andere wissenschaftliche Körperschaften und Vereine können bis auf Weiteres in den Sälen der Akademie keine Sitzungen abhalten.

Die für den 27. d. einberufene Generalversammlung des Landesvereins der Gewerbetreibenden, sowie die für morgen, Dienstag, angelegte Landesversammlung der Papierhändler wurden abgesagt.

Die Wagyaróváros landwirtschaftliche Akademie bleibt bis 4. November geschlossen.

Einstellung der Trab- und Wettrennen.

Bestimm hat Bürgermeister Dr. Theodor Bódy mittels Verordnung die Abhaltung der Trabrennen verboten und gleichzeitig an den Ackerbauminister und an den Vizegespan eine Eingabe gerichtet, mit dem Ersuchen, auch die Abhaltung der Lager Pferderennen zu verbieten. In der an den Vizegespan gerichteten Eingabe äußert ferner der Bürgermeister den Wunsch, daß auch in der Umgegend der Hauptstadt ähnliche Schutzmaßregeln gegen die Seuche getroffen werden, wie in Budapest.

Dem Wunsche des Bürgermeisters entsprechend hat der Vizegespan des Pester Komitats heute die Abhaltung der Lager Pferderennen verboten und hiedon den Ungarischen Jockeiklub verständigt.

Heute vormittag sprach eine Deputation des Trabrennvereins unter Führung des Grafen (Gyza Senyeh beim Bürgermeister vor und teilte ihm mit, daß der Trabrennverein die Trabrennen mit Ausschluß der Öffentlichkeit als Zuchtproben veranstalten wolle. Bürgermeister Dr. Theodor Bódy nahm dies zur Kenntnis.

Hierauf wird folgende Mitteilung verlautbart: Der Ausschuß des Budapest Trabrennvereins hat beschlossen, die wegen der Epidemie unterbliebenen Rennen mit Rücksicht auf die außerordentlichen Ausgaben der Rennstallbesitzer und auf die hervorragenden Interessen der Pferdezucht, mit Ausschluß des großen Publikums und ohne Totalisator, beziehungsweise Wetten, häuslich doch abzuhalten. An denselben können ausschließlich Vereinsmitglieder, Stallbesitzer und Funktionäre teilnehmen.

Die Reisenden eines Eisenbahnabteils erkrankt.

Aus Nagybárad wird gemeldet: Die Gemahlin des Artillerie-Hauptmanns Oswald Hillwig geborene Tuch Red ist während der Eisenbahnfahrt nach Békéscsaba an der spanischen Grippe erkrankt und gestern gestorben. Nach dem Leichenbegängnis sind sämtliche Mitglieder der Familie Red, Vater, Mutter und Tochter, die die Reise in demselben Abteil erster Klasse zurückgelegt hatten, an der gefährlichen Krankheit erkrankt. In dem Coupé reisten auch der Sohn des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle und dessen Gemahlin, ferner der Eszékóer Grundbesitzer Julius Geiß mit Frau und der Békéser Komitats-Obernotar. Sämtliche Reisenden des Abteils sind an der spanischen Grippe erkrankt.

*

Aus Wien wird uns telegraphiert: Wie von autoritativer ärztlicher Seite mitgeteilt wird, ist seit den letzten Tagen in Wien erstrecklicher Weise ein merkbarer Rückgang der Epidemie zu verzeichnen. Es tritt darin zunächst die Erscheinung zutage, daß die Grippe nicht mehr so heftige Formen annimmt, wie sie auch bei uns noch vor wenigen Tagen zahlreiche Fälle aufwies. Die einzelnen Erkrankungen haben heute bereits einen milderen und günstigeren Verlauf. Schwerere Komplikationen traten nicht hervor. Die Ärzte erkennen darin ein sicheres Symptom des abnehmenden Grades der Epidemie. Diese hier aus maßgebender Quelle wiedergegebene Aufassung über den Stand der Grippe wird auch durch eine Mitteilung des Stadiphysikats bestätigt. Seitens der städtischen Ärzte, sowie aus den Krankenhäusern liegen Berichte vor, wonach in den Grippeerkrankungen ein Rückgang zu konstatieren ist. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, dürfte die Terminierung der gegenwärtig verfügbaren Sperre sämtlicher Vergnügungsetablissemments das Ergebnis der statistischen Aufnahme in den nächsten Tagen sein. Sollte dies eine anhaltende Rückbewegung der Erkrankungscurve ergeben, so ist mit einer Aufhebung der Sperre schon in kürzester Zeit zu rechnen.

Die Epidemie in Berlin.

Berlin, 21. Oktober. Die Erkrankungen an spanischer Grippe nehmen zu, ebenso die Todesfälle

Den Nebenbuhler niedergeschossen.

Schwurgerichtsverhandlung.

Vor den Schranken des Schwornengerichtes hat sich heute der letzte Akt einer Ehe Tragödie abgespielt, die vor einigen Monaten in der Budapest Gesellschaft nicht geringes Aufsehen erregte. Es ist das alte Lied. Der Ehegatte entdeckt eines Tages, daß er hintergangen wird, hintergangen in der treulossten und schmachvollsten Weise. Sechzehn Jahre lang hat der Fabriksdirektor Karl Hojtás mit seiner Gattin geb. Valerie Waldmann in glücklicher, harmonischer Ehe gelebt. Da nahte der Verführer. Ein Reserveoffizier — im bürgerlichen Leben Beamter einer Prager Bank — brachte die junge Frau zu Falle. Viele Monate währte das Verhältnis zwischen der Frau und dem Oberleutnant Johann Schönbaum, bis der betrogene Gatte unzweifelhaft Beweis davon erhielt, daß das Glück seines Lebens zerstört sei. Aber dem Gatten ist auch nach dieser furchtbaren Gewißheit die Ehre der Trennung heilig; er will den Zerstörer seines ehelichen Glückes zwingen, die Frau, die ihm so viele süße Stunden geschenkt, zu ehelichen. Aber der Oberleutnant will davon nichts wissen, hat nur ein geringfügiges Lösegeld. Dem Gatten raubt dies Lächeln die Fassung. Er zieht einen Revolver aus der Tasche und feuert einen Schuß auf den Oberleutnant ab, der zu Tode getroffen zusammenbricht und nach wenigen Stunden ist der Mann eine Leiche.

Die Verhandlung, die für zwei Tage anberaumt ist, wurde vom kön. Landrichter Dr. Gustav Csáder eröffnet. Als öffentlicher Ankläger fungiert Staatsanwalt Dr. Szolnok, den Angeklagten verteidigt Dr. Andreas Csizmadia.

Der Angeklagte erklärte, daß er sich nicht schuldig fühle und stellte es in Abrede, die Tat vorher überlegt zu haben. Er habe den Oberleutnant nur mit dem Revolver erschrecken wollen und der Schuß sei zufällig losgegangen. Der Oberleutnant sei häufiger Gast in seinem Hause gewesen, aber niemals habe er etwas Verdächtiges bemerkt. Seine Frau litt an einem schweren Nervenleiden und war hochgradig hysterisch. Alle seine Einkünfte verwendete er auf die Heilung des Leidens seiner Frau. Als er die Wahrnehmung machte, daß seine Frau nicht in allen Dingen die Wahrheit sagte, wurde er aufmerksam, namentlich als sein Hausarzt ihm mitteilte, daß der Zustand seiner Frau sich verschlimmert habe. Als seine Frau am 17. September 1917 ihm sagte, daß sie den Hausarzt aufsuchen wolle, begleitete er sie bis zum Hausarzt und sagte ihr, daß er sich sofort ins Amt begeben. Er tat dies jedoch nicht, sondern ging ins „Café Palatinus“, durch dessen Fenster er deutlich sah, daß seine Frau rasch in das Haus schlüpfte, in dem der Oberleutnant wohnte. Von der Haushälterin erfuhr er, daß die Dame, die soeben ins Haus gekommen war, höchstwahrscheinlich zweimal in die Wohnung, die sich im vierten Stock Nr. 14 befand, zu kommen pflege. Er sah nunmehr klar und er war fest entschlossen, sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Er wollte nunmehr, daß der Oberleutnant nach seiner Scheidung seine Frau heirate. Als sein Bruder aus Varasch hieher kam, setzte er eine Erklärung auf, laut deren Oberleutnant Schönbaum sich verpflichtet, die Frau zu heiraten. Mit dieser Erklärung begab er sich in Begleitung seines Bruders in die Wohnung des Oberleutnants. Vorher hatte er jedoch den geladenen Revolver seines Bruders zu sich genommen, um sich gegen etwaige tätliche Angriffe des Oberleutnants zu verteidigen. Er setzte dem Oberleutnant den Zwick seines Kommens auseinander, der Oberleutnant lächelte jedoch ironisch und sagte, er gebe sein Ehrenwort, daß zwischen ihm und der Frau Hojtás absolut nichts vorgefallen sei. Er habe den Oberleutnant gebeten, doch sein Unrecht wieder gut zu machen, worauf der Oberleutnant mit einem Sarkastischen Lächeln und einer wegwerfenden Geste antwortete. Außer sich vor Aufregung, rief Hojtás dem Oberleutnant zu: „Wollen Sie Ihr Unrecht gutmachen, ja oder nein?“ Dabei riß er den Revolver aus der Tasche, sein Bruder rief ihm zu: „Gib acht, um Gotteswillen!“, doch noch ehe der Oberleutnant Zeit hätte, eine Antwort zu geben, krachte ein Schuß und der Oberleutnant stürzte entseelt zu Boden. Der Angeklagte sagte: So stehe ich nun hier als Angeklagter. Ich habe mich selbst der Behörde gestellt und beneide Schönbaum um sein Schicksal. Ich wollte, ich wäre an seiner Stelle.

Es gelangte sodann die protokolllarische Aussage des derzeit an der Front weilenden Bruders des Angeklagten, des Adjudanten und Artillerieleutnants Dr. Edmund Hojtás, zur Verlesung. Die Aussage des Dr. Edmund Hojtás deckt sich in allen Stücken mit den Angaben des Angeklagten.

Margarete Tephlan, die als Stubenmädchen bei Hojtás bedienstet war, gab an, daß zwischen dem Oberleutnant und der Frau Hojtás ein intimeres Verhältnis bestanden habe.

Die Hausmeisterin Katharina Galus sagt, sie habe Frau Hojtás oft im Hof in das vierte Stockwerk hinaufgeführt, wo der Oberleutnant wohnte.

Nach Schluß des Beweisverfahrens beantragte der Staatsanwalt, den Geschwornen eine Frage betreffend die in starker Erregung verübte vorläufige Tötung vorzulegen. Der Verteidiger bat, auch eine Frage darüber zu stellen, daß die Waffe zufällig losgegangen sei.

Die Verhandlung wurde jedoch auf morgen vor-
mittag vertagt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Zur Redoutensale stellte sich uns gestern eine neue künstlerische Vereinigung vor, die in einem Zyklus volkstümlicher Veranstaltungen Meisterwerke der Kammermusik zu vermitteln sich zur Aufgabe gesetzt hat. Den Klavierpart der zur Auf-
führung zu bringenden Werke versieht der vornehmlich bekannte Komponist und Pianist Julius J. Major, dessen vornehme Künstlerkraft seit Jahrzehnten er-
härtert ist, an dem ersten Violinpulte wirkt der Kon-
zertmeister Berthold Silving, ein ausgezeichnete-
r Geiger, der bereits wiederholt mit großem Erfolg vor die Öffentlichkeit getreten war. Die beiden Herren brachten in dem gestrigen, Beethoven gewidmeten Konzert mit rühmender technischer Abklärung und reifem musikalischen Verstande die „Kreutzer-Sonate“ und unter Mitwirkung des tüchtigen Cellisten Eugen Székely das „Geistertrio“ zur Ausführung. Ergänzt wurde das anziehende Programm durch die „Schotti-
schen Lieder“, deren Gesangspart durch Fräulein Klona Sallert mit viel künstlerischer Ambition versehen wurde. Der gut besuchte Saal hatte für alle Mit-
wirkenden viel lebhaften Beifall zu vergeben.

* Der Ungarische Frauenchorverein, sowie der Männergesang- und Orchesterverein haben infolge der Grippe ihre Proben bis auf weiteres eingestellt.

Offener Sprechsaal.*

Minden külön értesítés helyett!

Öv. Reitzer Ferencz úgy a saját, mint gyermekei: **Jenő, Elemér, Margit** ferj. **Hoffmann Dezső, Ilona** és **Frigyos**, valamint a többi rokonok nevében is fájó szívvel jelenti, hogy imadott ferje, edes apjuk, illetve nagypapjuk és rokonok

REITZER FERENCZ

folyó hó 21-én, minden jónak és nemesnek szentelt munkás életének 65. évében, boldog házasságának 39-ik évében elhunyt. Szeretett halottunk földi maradványait f. hó 24-én, délelőtt 11 órakor fogjuk a rakoskeresztúri izr. temető halottas házából onk pihenőjére kiterelni.

Dr. Reitzer Mór és **Reitzer Paulin** testvérei, **Hoffmann Dezső** veje, **Hoffmann Endre** és **Lili** unokái.

Hűsége és odaadása, határtalan szeretete és végzetlen jósága hitveséhez és családijához, nomos és fenkölti érzései embertársai iránt örök életűvé teszik a dásos emléket mindazok szívében, akik őt ismerték. Élete a munka, jóság és emberszeretett volt. Elmlása mindannyiunkat mélytelenül gyászba dönt.

Koszorúk mellőzését kérjük.

Surolókefét,

hadiminoségut, ajánlok 25 darabonként franko, postacsomagban, utánvétellel 30 kor. **Szomere Gáspár**, Budapest, Deák Ferenc-u. 13.

Ad. Löw u. Sohn

Eisen- u. Blechwarenfabrik
Wien, X. 1.

übernehmen zur erstklassigen Lieferung Eisen-, Metall- und Blechwaren aller Art, Blechemballagen und sonstige Transportgeräte für alle Industriezwecke, landwirtschaftliche Bedarfsartikel, Haus- u. Küchengeräte, Handelswaren und Friedensbedarfsartikel, Massenartikel aller Art. Autogen- und elektr. Schweißerei, grosse Posten Schuhrémedosen etc.

Deutsch-kroatischer Korrespondent

für Budapester grosse Aktiengesellschaft zum ehesten **Ein- gesucht.** Offerte mit Referenzen, tritte **Zeugnisabschriften**, Photographie und Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre „Z. 101“ an **Rudolf Mosse, Budapest, Andrassystrasse 2**, zu richten.

Dr. Kajdacsy'sche

ärztl. Ordination für Herren und Frauen Budapest, József-körut 2. Ordinations-Stunden von 10-1 und von 7-8 Uhr.

BERLIN
GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS
DIRECT AM BAHNHOF
FRIEDRICH-STRASSE

CENTRAL-HOTEL
500 ZIMMER
ZIMMER MIT BAD, TOILETTE,
FLUSSENDEM WASSER u. FERNTÉLEFON.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Spanyol járvány

ellen „Nisol-al“ permetezzük helyiségeinket. 1 literre való 6 korona. 1 üveg 4 fürdőre való és 2 mosásra 10 korona. **Főraktár: Honvéd-Drogeria, Atilla-körut 2. szám.**



„Ujvári telefonál“

Ujdonság! Mesés felvétel!

A világ legjobb lemeze!

Alig volt még magyar tréfas felvételek olyan szenzációs sikere, mint ennek a **hang-
lemeznek**, melyet Ujvári Károly, a legkacag-
tatóbb, legnépszerűbb budapesti komikus pom-
pásan adott elő. Elejétől végig holtra nevet-
tető! A hanglemez **pénzért nem kapható**,
csupán 6 óráig lejátszott lemezt.

WÄGNER

„Honzserkirály“

Budapest, József-körut 15.
Fiók: IX., Ráday-utca 16.

Telefon: József 35-92.

Beszélőgépek 200 koronától 1000 koronáig.
Dalzöveges lemezjegyzék és árjegyzék ingyen!

Eladók: 7000 drb. külön-
féle új és hasz-
nált káposztasavanyításra alkalmas **horodót**
prompt bank- és válto-
szállításra. **Lederer Leó**, üzlet, Zombor.

Hallo! Hallo!

Wer hat Schwefel?

Erzeuge Einschlag
auf Jute, doppelt getaucht, zu mässigerem
Honorar. Habe stets eine Partie **Prima
Schwefel-Einschlag** preiswert ab-
zugeben. **Ferd. Starmüller**, Erste
Budapester behördlich bewilligte Schwefel-
Einschlagfabrikation, Budapest, IX.
Bezirk, Gróf Hallergasse Nr. 52. Wien,
X. Bezirk, Eitenreichgasse Nr. 3.

ESTEN SCHUTZ

gegen **spanische Grippe**
bietet **Keglevich-Cognac**

Tell idényre kiutalt

BURGONYA

Telefon: József 45-02.

bázhoz szállítva kapható.
Gólya-utca 10. szám.

Dr. Nitzger Spezialinstitut für Blut-
Haut- u. Nervenkrankheiten
Budapest, József-körut 3.

SUROLOKÉFE
mindkét oldalán nagyszerűen használható, teljesen pótolja a
gyökérkefét, 25 darabonként kor. 33.25 ab Budapest. Ezer
darab vélelnél **HERZ MOR**, Régi posta-utca 1. sz.

Dr. FÜREDI gew. Physik. und Spital-
arzt ordiniert für Herren-
und Frauenkrankheiten
von 9 morgens bis 8 Uhr
abends.
Rákóczi-ut 32, I. St.

Bierlagerfässer
von 15-100 Hkl. sind preiswürdig zu ver-
kaufen. Grosse Lager von Transportfässern und
Bottichen. **Adler u. Sohn** Wein- und Fass-
handlung, Wien, III., Rasumofskygasse 27.
Telegr.-Adr. Adlersohn, Wien. Telefon 3570.

Routinierter erfahrener Kaufmann,
gut situiert, in besten Jahren, sprachenkundig, vielseitig ge-
bildet. **leitende Stellung.** Allererste Referenzen. Geil An-
sucht **gebote unter „Organisator**
576“ an die Expedition d. Blattes erbeten.

Nachtrag.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus
Berlin am 21. Oktober abends:

Der Feind beschränkte sich an den Kampf-
fronten auf Teilangriffe, die von uns abgewiesen
wurden.

Unser Gegenangriff gegen die vom Feinde
besetzten Höhen auf dem östlichen Lisenerfer bei-
derseits von Bouziers ist im gutem Fortschreiten.
(„Wolf-Bureau.“)

Der deutsche Kriegsminister gegen die
Beschuldigungen Wilsons.

Berlin, 21. Oktober. Der Kriegsminister emp-
fing heute den Direktor der „Norddeutschen Allge-
meinen Zeitung“ Stollberg. Im Verlaufe der
Unterredung kam das Gespräch auf die neuerliche
Behauptungen der Auslandspresse, Deutschland sei
aus Mangel an Kriegsmaterial zum Frieden
den gezwungen. Der Kriegsminister erklärte,
unsere Materialreserven, unsere Munition-
serzeugung und die Fertigung von Gewehren,
Geschützen und Kriegsgerät sind für die Deckung der
Ausfälle der letzten Wochen mehr als hin-
reichend. Was also die Ententkartellen sagen, sind
widerum bewahrt falsche Behauptungen
unserer Gegner, denn Deutschland wird nie aus
Mangel an Kriegsmaterial Frieden
zu schließen brauchen. Es wird bereits seit
langerer Zeit tatkräftig daran gearbeitet, Tanks
in genügender Zahl herzustellen. Präsident Wilson
hat in seiner letzten Note schwere Vorwürfe
gegen die deutsche Armee erhoben. Ich muß gestehen,
daß diese Vorwürfe mich sehr befreunden haben.
Ich kann nur annehmen, daß Wilson einer Täuf-
chung zum Opfer gefallen ist. Präsident Wilson
behauptet auch, daß wir die Einwohner bei-
schleppt hätten. Das ist nicht der Fall. Sie
laufen von selbst davon, vertrieben durch die Ar-
tilleriegeschosse und Fliegerbomben ihrer Landsleute
und ihrer Verbündeten. Wir können also ruhig das
Urteil der Welt abwarten, schloß der Minister, müssen
aber die Bedingung genauer und unparteiischer
Untersuchung stellen.

Der Kapitalist.

Große Erregung an der Börse.

Beschränkung des Börsenverkehrs wegen der spani-
schen Grippe. — Neuerliche Kursrückgänge.

Die Antwort, welche Präsident Wilson auf die
Friedensnote Buriáns erteilte, hat selbstverständlich
auch an der Börse die größte Sensation hervorgerufen.
Wenn auch seriöse Kreise, welche die optimistischen
Ansichten, die in der letzten Zeit Verbreitung fanden,
nicht teilten, darauf gepocht waren, daß die Bedingun-
gen, die Wilson stellen werde, schwere sein könnten, so
war man doch auf derartige Zumutungen nicht vor-
bereitet. Kein Wunder, daß sich der heutige Börsen-
verkehr unter einer schweren Depression abwickelte,
insbesondere da bekannt wurde, daß die Leiter
der hauptstädtischen Finanzinstitute
sich im Laufe des Vormittags bei der Ungarischen All-
gemeinen Kreditbank zu einer Konferenz einge-
funden hatten, um über eventuell notwendig wer-
dende Massregeln zu beschließen. Gleich die Eröffnung
ging mit einem sprunghaften Rückgang der Kurse der
Kaufkraftwerte um 20 bis 30 R. vor sich, der sich im
späteren Verlaufe noch vergrößerte, als ein Bogen
zirkulierte, in welchem der Börsenrat ersucht wird, die
Börse mit Rücksicht auf die sich immer mehr ver-
breitende spanische Grippe auf einige Zeit zu
sperrern. Der Schrankenmarkt hielt sich zu Beginn
des Verkehrs fest und kam Ware überhaupt nicht auf
den Markt, später aber trat auch hier eine Ver-
flattung ein, die jedoch eine verhältnismäßig
schwächere war, als auf dem Kaufkraftmarkt. Die
Kursrückgänge betragen gegen die Schlusskurse vom
Freitag für Ungarische Kredit 49 R., Oesterreichische
Kredit 62 R., Kommerzbank 140 R., Agrar 40 R.,
Ungarische Bank 31 R., Goldbank 34 R., Estampie

Kaufmann, ...

eingelängt.)

bericht.

an den Kampf-

urs abgemiesen

die vom Feinde

Arzneuer bei-

Fortreiten.

gegen die

lions.

regamitter em-

deutschen Mge-

im Verlaufe der

die neuerliche

Deutschland sei

at zum Frie-

minister erklärte,

unsere Mini-

von Gehören,

die Deckung der

hr als hin-

steln sagen, sind

hauptungen

ird nie aus

al Frieden

ird bereits seit

betet, Tanks

ident Wilson

e Vorwürfe

e muß gestehen,

Kauf 16 K., Vaterländische Bank 21 K., Allgemeine ...

Der Börsenrat sah sich nicht veranlaßt, dem Wunsch ...

In der um 6 Uhr abends abgehaltenen Sitzung des Börsenrats ...

Der Börsenrat hat ferner Vor- sorge für entsprechende hygienische Maß- regeln getroffen ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Schlüsse blieben zumeist die höchsten Tageskurse in Geltung. Bloß die böhmischen Papiere hielten sich ...

Berlin, 21. Oktober. (Effektenbörse.) Trotz der ziemlich erheblichen Interventionskäufe auf den ver- schiedenen Marktgebieten stand dem zur Eröffnung ...

(Die Tschechen und die Oesterreichisch-unga- rische Bank.) Aus Wien telegraphiert man uns: An der Börse glaubt man ...

(Ungarische Kaufmannshalle.) Der Ausschuß der Kaufmannshalle hielt gestern unter dem Vor- sitz ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

Die Beschlüsse wurden, wie wir erfahren, nach anderthalbstündiger leb- hafter Debatte gefaßt ...

ein Syndikat, welches das Gelingen der Kapitals- erhöhung garantiert, gesichert.

(Einfuhr von Baumwollwaren.) Der Han- delsminister macht durch eine Kundmachung bekannt, daß die einzuliefernden, aber noch nicht abgelieferten Artikel der Baumwollzentrale nunmehr unverzüglich zu übergeben sind, da Zuwiderhandlungen mit größ- ter Strenge geahndet werden.

(Bedarf an Papierwaren.) Wie man uns mel- det, wird das Kriegsministerium in den nächsten Monaten größeren Bedarf an Papierwaren, Papier- stoffen und Papierfäden haben. In dieser Ange- legenheit wird in den nächsten Tagen unter Ein- beziehung sämtlicher Interessenten im Kriegsministe- rium eine Konferenz stattfinden, in welcher die Liefe- rungsbedingungen festgestellt werden.

(Die Zentral Wechselkassen-A.G.) hat ihre Lokaltät auf den Schlangenplatz Nr. 1 verlegt, in ihrem bisherigen Lokal aber (Szabadplatz 3) eine Filiale errichtet. Im neuen Lokal eröffnete auch die Landes-Zentralsparkasse heute eine neue Filiale.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb anhaltend verkehrlos.

(Auktion unbestellbarer Güter.) Im Magazin Nr. III des Westbahnhof gelangten Mittwoch, am 23., und Donnerstag, am 24. d., vormittag 9 Uhr die folgenden unbestellbaren Güter im Liktationswege zum Verkauf: 20 leere Fässer, 1 Wagenladung Kohlenruß, 10 Wagenladungen Eisenvitriol, 1 Kiste Ammoniakfoda, 1 Ballen Papierwatte, 2 landwirtschaftliche Maschinen, 45 Kisten Luzumaterial, 5 Kisten Sägemehl, 3 Kisten Hufeisen, 5 Kisten Farbstoffe, 2 Kisten Marmeladen, 2 Kisten Schuhbestandteile, 1 Steinbrechmaschine, 1 Wagen Stangenhölzer, 20 leere Kisten, 10 Ballen Makulatur, 9 Kisten land- wirtschaftliche Maschinen, 1 Faß Maschinenfett, 1 Faß Mineralöl, 1 Kiste Farben, 5 Kisten Eisenwaren, 50 Koffer Gepäc, 10 Ballen Bettzeug u.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgesetzt: Amsterdam 479.— Geld, 480.— Ware; Berlin 169.25, 169.65; Bukarest 114.50, 115.50; Zürich 230.50, 231.50; Christiania 300.50, 301.50; Kopenhagen 238.50, 239.50; Stockholm 328.50, 329.50; Maxloten 169.35, 169.75; Lei-Noten 114.—, 115.—; Schweizer Noten 230.—, 232.—; Romanow-Rubel (Geldkurs) 195.—.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein ver- öffentlicht folgende Mittelungen: Das gerichtliche Aus- gleichsverfahren wurde eröffnet: Tina Schörr, Bus- macherin, Dornbirn; Franz Mayer, Schuhmacher, meißler, Billach. — Konkurse: Eugen Kremer, Kauf- mann, Budapest, Fabrikengasse 40; Mor dajina u. Co., Massenzia Waich Co., Genf, Tour Maire 10. — Unter Zwangsverwaltung wurde gestellt: Suda M. u. Co., Kaufleute, Belgrad, König Milanstraße 66. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emanuel Rosenbaum, Drechsler, Leiden; Antonia Borlicek, Buchhandlung, Söding; Peter Pröder und Johann Kösing, Bauunternehmer, Untermais.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Banken', 'Sparkassen', 'Wäulen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Bergwerke und Ziegelfabriken', 'Eisenwerke und Maschinenfabriken'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Verkehrsunternehmen', 'Sibirien'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Table with columns: Name, Value 1, Value 2, Name, Value 1, Value 2. Includes entries like 'Fremde Börsen'.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre An- fragen bis spätestens Montag mittags einzufenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächst- wöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressen beiliegen, werden von uns grundsätzlich nicht beantwortet. Briefliche Anskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

J. J. Fella. Wische für schwarzes Schuhwerk. 1. Der Saft der ganz reifen Hollunderbeeren gibt eine ganz vorzügliche Schuhwische, die das Leder schwarz und glänzend macht. Oder 2. Ein Ei, ein Löffel Essig, ein Löffel Essig und 2 Löffel Bier geben, gut gemischt, gleichfalls eine Wische. Wische für farbige Schuhwerk: 120 Teile Terpentinöl, 9 Teile Gelbwachs, ein Teil Seife und 20 Teile heißes Wasser werden, alles warm, gut gemischt. Oder 3. 16 Teile Palmöl, 28 Teile Seife, 32 Teile Oelm und 1 Teil Gerbsäure, gleichfalls warm und gut gemischt. — Buda. Es gibt viele Entfettungskuren, die sich bewähren, man kann auch einzelne Kuren kombinieren, das hängt zum Teil auch von der individuellen Beschaffenheit ab. Sehr gut ist die Eßsteinsäure Kur, die nur unter Aufsicht des Arztes gemacht werden kann und die es ermöglicht, ohne

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuwählen in Musterklaviersalon Keresztély Budapest, Vilmos utcastr. 22.

besondere Einschränkungen in vier bis sechs Monaten 10 oder 12 Kilogramm zu verlieren. Vor einer forcierten Entfettungskur ist nur zu warnen. Es genügt, wenn man fünf bis sechs Wochen um je ein halbes Kilogramm abnimmt. Zu meiden sind: Fett, Zucker, Mehlspeisen, Milch, Kaffee, Schokolade, weiche Eier, viel Butter und Käse, Butterkartoffeln, Braten-saucen, Del, Speck, Würstchen, Gulasch, Schnaps, Bier, Brötchen in größeren Mengen, gebratenes Obst, fetter Fleischsorten, Reis, Grieß, Sago, Sardinen und Sprottlinge. — **Nimaphombat.** Ad 1. Budapest, Palatin-gasse 20. Ad 2. Buchhandlung Singer u. Wolfner, Budapest, Andrássystr. 16. — **J. R., Lőrincz-kálint.** Chinin-Haarwasser: Chinin 1, Eisessig 0,5, Karbolsäure 0,5, Hoffmanns Lebensbalsam 20, Glycerin 30, Ricinusöl 100 Teile. Die Kopfhaut wird hiermit eingerieben. — **A. R., Pestercze.** Gerade über dieses Verhältnis läßt sich in der heutigen Situation schwer sprechen. Es ist jedenfalls auffällig, daß die türkischen Tabakwerte in Berlin stark angeboten waren. Da scheint doch auch die Krankheit hinneizuputeln. Ueber den Kabineuswechsel in der Türkei liegen zur Stunde noch keine authentischen Mitteilungen vor. Man wird sich auch daran erinnern können, daß seinerzeit die Opposition gegen die Konzeptionsumkehrung der Türki-schen Tabakregiegesellschaft mit dem Kampf gegen die-selbe auch die Regierung, deren Finanzminister Dschawid Pascha war, der als Anhänger der Konzeptions-erteilung gegolten hat, aus den Angeln haben wollte. Inwiefern und ob diese Frage bei dem jetzigen Mi-nisterwechsel eine Rolle gespielt hat, entzieht sich natür-lich der Beurteilung. — **J. S., Zsolna.** Sie scheinen unsere bereits vor zwei Wochen erteilte Antwort über-sehen zu haben und stellen neue Fragen. Ad 1 haben wir bereits beantwortet, daß der Verkauf neuerlich an-zumelden ist. Ad 2. Der Umlauf wird nur solchen jun-gen Leuten bewilligt, die ihre Studien bereits früher begonnen haben. Ad 3. Bei Waggonverkauf können Sie für den Kalk bloß den Maximalpreis, die Fracht und 6 Prozent Nutzen berechnen. Bei Quantitäten unter 10 Meterzentnern ist außerdem 1 Krone Plus zulässig. — **Glückauf, Felsöbánya.** Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Zirkel 1 K. bis 1 K. 50 S. per Liter. Die Stim-mung ist klar. Ad 3. Der Beginn der Campagne ist normal gegen 1 September. Laut Verordnung sind 60 Prozent der Spirituserzeugung Gegenstand freien Han-dels. Sie können sich also Ihren Bedarf decken. — **S. L., Zsigmondsalva.** Soferne das Stroh Ihrer-reits zur Sammelstelle geführt wurde, ist die weitere Behandlung (Zufuhr zur Bahn, Einladen, Decken) Sache des Kommissionärs und nicht Ihre Aufgabe. — **Abonnet, Kohoncz.** Im Detailverkauf direkt an den Konsumenten ist eine Rechnung nicht notwendig, nur wenn der Großhändler an den Händler verkauft. — **B. P., Gy. 500.** Gehören in den Wirkungskreis der Ungarischen Del- und Fettzentrale, Budapest, VI., Andrássystr. 2, und sind dort anzumelden. Die Maximalpreise sind: für Reispflichten 34 K., für Sechschlücken 30 K., für Kürbiskerne 50 K. — **K. J., Fönfal.** Betreffe die Regelung des Ver-hältnisses zwischen Pachtgeber und Pachtnehmer, ins-besondere der Erhöhung des Pachtbetrags, sind in näch-ster Zeit legislative Verfügungen zu gewärtigen. Derzeit läßt sich in der Sache nichts tun. — **B. S. B., Budapest.** Soferne ein schwerwiegender Verdacht einer begangenen strafbaren Handlung vorliegt, ist die Anklage zulässig. — **J. D., Verbó.** Da die Rechtslage seit dem 1. November des Vorjahres keine Aenderung er-fahren hat, ist eine Erhöhung der Mietzins auch weiter-hin in der Regel nicht zulässig. — **M. K., Boronás.** Ad 1. Barläufig sind derlei Zuwendungen nicht in An-sicht genommen. Uebrigens können Sie Näheres an der Kasse, an der Sie die Pension beheben, erfahren. Ad 2. Nicht gezogen. — **Alter Abonnet, Budapest.** Handelt es sich um die Uebertragung eines Geschäfts, so ist ein entsprechender Vertrag zu schließen. Die Uebertragung der Firma ist beim Registeramt des zuständigen könig-lichen Gerichtshofes zu erwirken. — **A., Bazin.** Sie können gegenwärtig weder kündigen noch steigern. — **Waagtal 1918.** Sie können sich direkt an die be-treffende Persönlichkeit wenden. — **W. J., Szepes-remete.** Schadenersatz haben Sie nicht zu leisten. Schlimmstenfalls haben Sie das Lokal zu räumen. — **Reichsdeutsche, Garcin.** Diese Befürchtungen sind ganz und gar unbegründet. — **Dr. Sch. S., Gyetva.** Ihre Familie hat nur auf die Ihrer Charge zukommende Un-terstützung Anspruch. — **Var 14.** Ad 1. Da Sie hie-von Kenntnis bekommen haben, hätten Sie gegen das Vorgehen Ihrer Tochter sofort Einspruch erheben sol-len. Mit der Weigerung, den von Ihrer Tochter in Ihrem Namen abgeschlossenen Vertrag nicht anzuerken-nen, setzen Sie sich und auch Ihre Tochter der Gefahr aus, daß gegen Sie beide, gewiß aber gegen Ihre Toch-ter, das Strafverfahren eingeleitet wird. Ad 2. Mit der Klage ist keinerlei Aussicht auf Erfolg verbunden. Dage-gen können Sie die Anzahlung zurückverlangen. — **Pan-nonia, Pósthén.** Versuchen Sie, die Fette nochmals anzulassen; ein anderes Mittel gibt es nicht. — **J. R., Ersekujvár.** Kartoffelmehl wird in der Regel nur zur Mischung mit Weizen- oder Roggenmehl verwendet. Rein benützt, ist es zum Baden nicht geeignet. Am ge-eignetesten sind die Kartoffelsorten mit großem Stärke-gehalt, demnach die verschiedensten spätreifen Speisefar-toffeln, äußerlich durch eine rauhe Schale erkennbar. — **Katja, Budapest.** Verwenden Sie eine Stärke, die

aus 1 Teil Weizenstärke, 7 Teilen Wasser, etwas Borax und einem Guß Spiritus besteht. Der Borax wird in warmem Wasser gelöst. Krügen, Mandetten plättet man erst auf der linken Seite mit einem recht heißen Eisen, dann erst rechts. Sie werden dann zur Seite gelegt. Wenn das Eisen etwas abgekühlt ist, so bestreicht man die rechte Seite der Krügen mit einem angefeuchteten Lappen und fährt mit dem Plättisen möglichst schnell und unter starkem Druck hin und her, wodurch ein gleichmäßiger Glanz entsteht; dann markiert man mit den Seiten des Eisens die Säume; zuletzt zieht man die Plättisen durch und rundet sie dadurch, daß man sie zu-sammenrollt, in ein entsprechend breites Glas schiebt und in diesem vollständig erkalten läßt. — **M. S., Paris-pás.** Die Kinder leiden scheinbar an Leuchtst. Im Anfang ist dieses Leiden nicht allzu schwer zu heilen. Die Krankheit nimmt in der Regel ab, wenn man von der Dürrfütterung zur Grünfütterung, hauptsächlich aber wenn man zur Meesfütterung übergeht. Ein vorzügliches Mittel gegen diese Krankheit ist der phosphorfreie Kalk und Schlemmkreide. Man streue den befällenen Tieren hiebei ein, zweimal täglich einen Eßlöffel oder Teelöffel voll (je nach Alter und Größe des Tieres) in den Barren. Auch kann man von folgendem Pulver den Tieren täg-lich dreimal einen Eßlöffel voll auf das Futter streuen: 100 Gr. doppeltkohlenfaures Natron, 10 Gr. Kochsalz, 40 Gr. Enzianpulver, 40 Gr. Kaliumpulver, 150 Gr. phosphorfreien Kalk und 150 Gr. Meie. Um die Leuchtst zu verhüten, soll man die Wiesen mit Kalk oder auch mit Thomasmehl düngen.

Nichtgezogene Lose.
Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen:
R. A., Bazin. — **Lose, Királytelek.** — **S. S., Spebrenczia.** — **J. G., Bácskossuthfalva.** — **J. G., Nagymihály.** — **B. O. B.** — **Iglói nyeremény.** — **A. B. II. B.** — **M. J., Temesvár-Főszékváros.** — **Alter Abonnet, Mándorhegy.** — **Alter Abonnet, 1500.** — **A. S., Nyitra.** — **B. L., Sás.** — **„Jrma“.** — **„Der Fant“.**

Wasserstand.
21. Oktober.

Ort	Centimeter	Ort	Centimeter
Am Schörling		Therz	
Dunau		M. Gyöcs	
Pallau		Leányás	
Pis		Alba-Milau	
Wien		B. Domau	
Poszony		Kap (Záhony)	
Romatom	+ 226 > 6 + 5	Kap (Záhony)	- 30 < 28 + 6
Speygom		Alba-Fured	
Budapest	+ 188 > 3 + 8	Gyolnot	- 58 > 8 + 8
Bals	+ 85 > 2 + 10	Szeged	- 118 > 14 + 12
Baja	+ 150 > 11 + 13	Abad-Vecse	- 32 > 14 + 18
Mohács	+ 185 > 3 + 8	Titel	
Gombos		Gyamos	
Upliget	+ 256 > + 14	Deés	- 58 > 1 + 8
Almona		Salmár	- 40 < 8 + 8
Pancsova	+ 172 < 5 + 12	Lörd	
Bóstás	+ 144 < 3 + 10	Schnelle	
Drenasza		Magyarád	- 50 < 1 + 12
Drava		Schwatz	
Waag		Leute	
Almona		Belke	
Krenesin		Botosjeno	- 68 > 4 + 11
Szered	+ 125 < 25 + 9	Doppelte	
Naab		Bécs	- 4 < 2 + 11
Schwär	+ 120 < 84 + 9	Bereznigte	
Opitz	+ 234 < 20 + 10	Opoma	
Drav		Waros	
Baras		Branyicska	
Kálmán	+ 206 > + 10	Krab	
Parcs		Mab	+ 20 > 9 + 13
Offegg		Temes	
Cabe		Sugos	+ 78 > 2 + 22
Agarab	+ 210 > 16	Ris-Roktely	+ 22 > 15 + 22
Sajó		Bega	
Alr-Grabitza		Rifeto	+ 56 > + 12
Brób		Temesvár	
Mitrovicza	+ 303 > + 10	Magyabestetel	+ 84 < 7 + 15

Erklärung der Zeichen:
- unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um;
° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Artike, pickfeines Klebemittel
alkalifrei, als Ersatz für Gummiarabikum u. Dextrin
gebrauchsfertiger, in dünner Schichte aufzutragener, fast farblos, rasch trocknender Klebstoff von vorzüglicher Klebkraft für die gesamte Kartonnageindustrie, zum Auftragen von Etiketten auf Papier, Leder, Glas und Blech ganz besonders geeignet, liefert prompt in Gefässen zu 5 Kg., 12 1/2 Kg. und 50 Kg., in Fässern circa 250 Kg. ab Fabrik exklusive Einballage

Ceh & Blitz, Wien, XX/2, Dresdnerstr. 82.
Generalvertreter für Budapest: I. A. van Lich, Üllői-ut 21.

ELEKTRISCHE TASCHENLAMPEN
geschm. Ausführung, 33 mm Linse, komplett K 12.—
dieselbe mit 55 mm. Linse K 16.—
Kastenlampe, komplett K 18.—
la. 8 Stunden-Batterie K 4.—
Bei Bestellung 1/2 im voraus. Engros u. Detail.

BÁRDI VILMOS
Budapest VII., RÁKÓCZI-UT Nr. 12.

MÖBEL. Sehr schöne Herren-, Schlaf- u. Speisezimmer. Leder- und Roquet-Garnituren. Wäfige Preise.
Ehrentreu és Fuchs Testvérek
VI., Teréz-körút 8 (neben Andrássy-ut.)

18694/1918. IX.
FÖLDHASZONBÉRLETI HIRDETÉS.
A vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium, kezelve alatt lévő a magyar vállasalap tulajdonát képező és 1. **Borsod** vármegyei **Hejökerezturi** község határában fekvő 276 k. hold és 710 □-ol; 2. **Zemplén** vármegyei **Taktaharkány** község határában fekvő bazi-pusztai 1049 k. hold és 8 □-ol; 3. **Veszprém** vármegyei **Dabrony** község határában fekvő 444 k. hold és 366 □-ol; 4. **Veszprém** vármegyei **Mihályháza** község határában fekvő imapusztai 354 k. hold és 1127 □-ol mezőgazdasági birtokainak haszonbérbe adása iránt a haszonbérleti és versenytárgyalási feltételekben részletesen körülírt módokat mellett, 1919. évi október hó 1-étől 1931. évi szeptember hó 30-áig terjedő 12 évre, a nevezett miniszterium közalapítványi (IX.) ügyosztály-ban (V. Bátorhy-u. 12. sz.) 1918. évi november hó 19-én déli 12 órakor zárt ajánlatu versenytárgyalás fog tar-tatni. A zárt ajánlatok nyilvános felbontásánál az érde-kelek jelen lehetnek. Az ajánlat biztosítására bant-penzül katasztrális holdankénti (10) tíz korona versenytárgyalási feltételekben körülírt módon helyezend el, s az arról szóló letéti nyugta csatolandó az ajánlathoz. A részletes versenytárgyalási és haszonbérleti feltételek 5 korona lefizetése ellenében a vallás- és közoktatás-ügyi miniszterium segédhivatali főigazgatójánál, vala-mint a Somlósárhelyi kir. közalapítványi erdőgond-nokságnál szerezhethők be. Szükséges felvilágosítások a közalapítványi ügyosztályban adhatók meg.
Budapest, 1918. október havában.
A vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium.

WANZEN,
Russen, Schwaben, Mäuse und Ratten
vertilgt unter Garantie
Meer Lipót, VI., Aradi-u. 22,
I. em. 5.

Jucken, Flechten, Krätzen

Jucky?

raschestens be-seigt Dr. E. Flesch's Ori-ginal ges. gesch Skaboform-Salbe. Voll-kommen ge-ruehrl. schmutzt nicht. Probe-tiegel K 4.—, grosser Tiegel K 6.—, Fami-liendosis K 15.—. In Budapest erhältlich in der Apotheke Josef Török, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse **Dr. E. Flesch, „Kronen-Apotheke“**, Győr. Achtung auf die „Schutzmarke Skaboform“.

Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummistrümpfe, Bruch-bänder, Bauchbinden. Alle Gattungen Thermosfas-schen, Thermophore, In-halationsapparate u. alle in dieses Fach schlagen-den Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos
Budapest, Károly-körút 28

Ungarisch-Holländische Versicherungs - Aktien - Gesellschaft BUDAPEST.

CENTRAL-BUREAU:
VIII., Üllői-ut 4, II. Stock und Baross-gasse 1, Parterre im Hause der
Holländischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft.
(Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente.)

Allerlei.

(Das argentinische Baumfest.) Seit Jahrzehnten wertet man in allen Städten Argentiniens ein eigenartiges und sittlich sicherlich gebauvolles Fest, das „Fest der Bäume“.

(Ein weiblicher Eulenspiegel.) Eine Frau verurteilte dieser Tage einen Menschenauflauf dadurch, daß sie durch die Stadt Uploda mit einem mit einem Koffer beladenen Karren zog und die „Wacht am Rhein“ sang.

Ein rollender Stein.

Roman von B. M. Croker.

Genehmigte Uebersetzung von A. Fischer.

— Na ja, stimmte der Organist bei, indem er sich an Wynhard wandte, aber seine gute Frau will davon nichts hören.

Dieses Rätsel wurde jedoch schon am nächsten Abend gelöst. Als Wynhard in der Dämmerung des frühen, milden Juniabends an der verödeten Claringbold-Farm vorüberging, stieß er auf den Rittmeister, der sich ans Gittertor lehnte und Owen gebieterisch mit dem Stod zu sich winkle.

— Sie haben mich?

— Du bist natürlich Owen Wynhard; wir haben uns doch einst so gut gekannt. Ich bitte dich, Mensch, wir waren ja Schulkameraden, fast wie Brüder, und später, als unsere beiden Regimenter in Ludnow standen...

— Du nimmst meinen Namen, ja, den hatte der Rittmeister merkwürdigerweise erfahren, das übrige war ein irrsinniges Gerede.

— Nicht wahr, du bist Owen Wynhard? fragte er ungeduldig.

— Ja, allerdings, aber ich gebrauche den Namen Wynhard hier nicht und muß Sie bitten, ihn für sich zu behalten.

— O ja, natürlich. Steckst du wohl wieder einmal in irgendeiner Klemme, alter Junge, was? Geldnöte? Haha! Er lachte krampfhaft. Hast dich wohl vor den Soucars (indischen Wucherern) geflüchtet, aber warum gerade hierher?

— Das ist meine Sache, entgegnete Wynhard schroff.

— Na ja, so sei doch nicht so mürrisch und barsch mit mir, Owen. Du bist doch sonst immer noch ein heiterer, gutmütiger Gefelle gewesen. Was hat dich denn so verwandelt? Komm mit mir nach Hause, dann wollen wir über alte Zeiten plaudern. Dabei umfaßte er den Arm seines Gefangenen immer fester, bis zur Schmerzhaftigkeit.

— Aber, wandte sein Opfer ein, ich war eben im Begriff, einen Spaziergang zu machen.

— Nein, nein, daraus wird nichts, du mußt

beschwerte mit dem Hinweis, daß die „Wacht am Rhein“ kein staatsgefährlicher Gesang sei. Man fragte sie, was sie im Koffer hätte. Sie antwortete, daß Butter darin sei, und eben die Freude darüber veranlasse sie, dies Lied zu singen.

(Die Heredität der englischen Kühe.) In England wurde kürzlich ein Landwirt zu einer Geldstrafe verurteilt, weil die Milch, die er abliefern, nicht den behördlich festgesetzten Fettgehalt hatte.

(Ein erwünschter Druckfehler.) Um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde in England von einer Gesellschaft mit königlicher Genehmigung eine Bibel gedruckt, in der der Druckfehleraufseher einen merkwürdigen Streich spielte.

Jetzt gleich mit mir nach Hause kommen. Meine Frau wird sich freuen, deine Bekanntschaft zu machen. Ich weiß nicht mehr recht, ob du sie schon kennst. Bin nämlich manchmal ein bißchen wie da oben, fügte er, an die Stirn fassend, hinzu. Indien, mein Junge! Das geht an uns allen, so oder so: Zähne, Haar, Lebenskraft, Verstand. Kommt jetzt rasch — rechts — um marsch! schloß er scherzend.

Ein längeres Widerstreben oder gar ein Kampf mit dem Geisteskranken wäre nutzlos gewesen; es blieb Owen also nichts anderes übrig, als nachzugeben, und trotz seines Widerwillens wurde Wynhard wie ein Gefangener nach dem Eisenhaus abgeführt.

— Schau nur, schau, Tom! rief Mrs. Hogben, auf das Haus gegenüber deutend. Der Rittmeister hat sich, glaube ich, deinen jungen Freund eingefangen und führt ihn mit sich wie einen Verbrecher! Er scheint wahrhaftig Gefallen an ihm gefunden zu haben.

— Ich weiß noch mehr Leute, die einen Affen an Owen gemessen haben, bemerkte Tom mürrisch und mit Anspielung. Und was den Rittmeister angeht, so ist es mir schon lieber, er hat sich Owen ausgesucht als mich.

Der Rittmeister öffnete seine Haustür mit einem Drücker. Auf dem viereckigen Vorplatz brannte ein Licht, und die eine Tür war nur angelehnt.

— Katie, Katie, komm und sieh, was ich dir mitgebracht habe!

Die Tür wurde weit aufgemacht, und da stand Mrs. Ramsay in einem Leeseid und mit einem kleinen schwarzen Spitzer in den Armen. Sie sah bestürzt aus, was übrigens kein Wunder war, verkarg ihre Ueberschätzung jedoch sofort und sagte:

— Guten Abend! Mein Mann hat Sie wohl aufgefordert, eine Pfeife mit ihm zu rauchen?

— Ach, was eine Pfeife! sagte der Rittmeister, indem er seinen Gast in den Salon führte.

Owen warf der Hausfrau einen entschuldigenden Blick zu und sagte sich dabei, daß er hier in ein Gesicht schaute, das alle Leiden der Erde kennengelernt zu haben schien. Das Zimmer war mit gediegenen alten Möbeln eingerichtet, und Mrs. Ramsays guter Geschmack — oder war es am Ende der Welt Morwens? — hatte es zu einem reizend behaglichen Raum umgewandelt mit einer hübschen, matten Tapete, rosa Lampenschirmen, Blumen, vielen Büchern und einigen indischen Andenken, zum Beispiel einem Tisch mit Messingplatte, sowie mehreren aus der Gegend von Ludnow stammenden Stickereien und Malereien.

— Katie, fuhr ihr Mann nach einer Pause fort, ich weiß, du freust dich mit mir, wenn ich dir sage, daß ich einen sehr lieben, alten Freund getroffen habe. Dabei legte er seine Hand schwer auf Wynhards Schulter. Erlaube, daß ich dir Rittmeister Wynhard vorstelle, Owen Wynhard von den roten Zujaren.

geber bestraft und die unverkauften Bibeln eingezogen wurden. Die Weltleute aber verschafften sich um hohe Summen alle erreichbaren Bibeln dieser Ausgabe, um sich vorkommenden Falles auf deren sechstes Gebot berufen zu können.

(Ein Kenner.) Der Leutnant hielt einen Wertlauf ab. Um den Eifer der Leute anzuspornen, rief er einen Kanonier zu sich und beauftragte ihn, im nahegelegenen Laden drei Zigarren zu holen, die er als Siegespreis verteilen wollte.

(Gefährlicher Fortschritt.) Beim Billardspiel: „Jetzt paß einmal auf, Kurt! Seit wir das letztemal gespielt haben, habe ich Fortschritte gemacht — geradezu in die Augen springend.“

(Ein paar hübsche Aphorismen) finden wir in den „Bl.“:

„Manche Leute kriegen nie genug!“ sagte ein Ehe-mann. „Meine Frau zum Beispiel spricht im Schlaf.“

Der Schauspieler sucht die Höhen der Kunst, der Dichter die Tiefen des Lebens, und dort begegnen sie sich. Wenn Beelzebub der Wahrheit reicht die Hand, Entsteht ein Zwitterding: Der Denunziant.

Gewiß ist es vorteilhaft, sich in allen Lebenslagen kühles Blut zu bewahren — traurig nur, wenn auch das Herz dabei erfaltet.

Wir standen zu gleicher Zeit in Ludnow, vor etwa dreißig Jahren — ich kannte ihn also lange, ehe meine Augen dich erblickten, mein lieber Schatz!

Mit seinen dunkeln, unsterben Augen schaute er sie an und das nervöse Zucken seiner Hand fiel Wynhard auf. Aber dieser hatte mit einemmal eine Erklärung für das Benehmen Ramsays gefunden: er verwechselte ihn offenbar mit seinem Vater!

— Ich freue mich natürlich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, sagte Mrs. Ramsay mit bewunderungswürdiger Fassung, wenn auch mit todesblaffen Lippen.

Ach ja, es wurde immer schlimmer mit Jim — diese Szene bezeichnete eine neue Phase seiner Krankheit, einen neuen Markstein auf dem Wege zur völligen geistigen Unmacht.

— Ich sage dir, Katie, wir waren unzertrennlich, sogar unseren Urlaub verbrachten wir stets miteinander im Nainital; wir wohnten dort im Klubhause, machten die Regatta mit, verlebten herrliche Tage und gingen dann noch zur Jagd nach An-naon. Sage mal, Owen, weißt du noch, wie jener Panther dir deinen Hund in der Nähe von Bhimal entführte und auftraß, und wie du die Bestie dann schlieflich doch noch erlegtest?

Wynhard nickte zustimmend — wer A sagt, muß auch B sagen! Da er sich schon zu der Lüge hergab, einen Verstorbenen darzustellen, kam es auf einen toten Hund vollends nicht an.

— Und weißt du noch das Grabmal aus auf-geläuteten Steinen, das mir dem guten Wynhard setzen, der bei jedermann so beliebt war, daß alle, die ihn gekannt hatten, nach der dortigen Sitte einen Stein darauf legten, so oft sie daran vorüberkamen?

Es fiel ihm offenbar nicht auf, daß er Wynhard leidenschaftlich vor sich zu haben glaubte.

— Wollen Sie jetzt nicht ins Wohnzimmer hinübergehen und sich eine Pfeife anzünden? schlug Mrs. Ramsay ablenkend vor. Jim, soll ich nach Mary klingeln, daß sie die Lampe anzündet? Sie weiß nämlich nicht, daß du zurückgekommen bist.

— Nein, nein, das will ich schon selbst tun. Schritteppenden Schrittes ging er auf den Vorplatz hinaus.

— Er verwechselt Sie natürlich mit einem anderen, flüsterte die Frau Wynhard hastig zu.

— Ja, mit meinem Vater, aber behalten Sie das, bitte, für sich. Es wurde mir nämlich immer gesagt, ich sehe ihn auffallend ähnlich.

— Ach, dann lassen Sie ihn doch ja in diesem Glauben, ich sehe Sie an. Sie sehen, wie heiter und glücklich ihn diese eingebildete Begegnung macht. Es wäre sehr freundlich von Ihnen, wenn Sie mit ihm von Indien sprechen würden, er schwärmt nämlich dafür. Wie schade, daß Sie es gar nicht kennen. Sie müssen aber so tun, als kennen Sie es, und ich werde Sie jetzt gleich mal etwas orientieren. Ludnow ist eine sehr heiße und sehr unterhaltende Stadt, nicht weit...

(Fortsetzung folgt.)

Seite 14
ttel
Kum u. Dextrin
nerstr. 82.
CHE
AMPEN
UT Nr. 12.
ETÉS.
Ratten
rätzen
Parterre
frente.)

Kauf u. Verkauf

Kleiden, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten-...

Möbel und Kücheneinrichtung sofort zu verkaufen. Wohnung laut Gesetz übernehmen.

Schlaf-, Speise-, Herren- u. Salongarnituren, ferner einzelne Möbelstücke preiswert zu haben.

Butter! Posterland direkt an Konsumanten. Begegnung, Nagybecskerek, Arpad-utca 19.

Kaufe Herren- u. Damenkleider, Möbel, Weißwäsche. Hunyadi-ter 2, földsz.

Schuhkrème u. Schuhwische offeriert ein gros Amin Stöckl, Budapest, Dohány-u. 36.

Kaufe Gold, pr. Gramm 9-16 Kronen, Brillanten, Perlens, Silber. Telephon József 103-73.

Goldeinförmung von 9-16 Kronen per Gramm, Brillanten, Verlassenschaft.

Kaufe Herren- u. Damenkleider, Möbel, Weißwäsche. Hunyadi-ter 2, földsz.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Brillanten, Perlens, Silber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen.

Klaviere, Pianinos, nur erstklassige Fabrikate, in großer Auswahl.

Falsche Zähne, wenn auch gebrochen, kauft zu Höchstpreisen.

Möbel in großer Auswahl zu niedrigen Preisen in einfacher und feiner Ausführung.

Legmagasabb árat csak nálam kaphat viselt férjruhákért.

Möbel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen, Luster etc.

Luster in jeder Ausführung großes Lager, Gasöfen, Gasparherde.

Ein Billard, gebraucht zu verkaufen.

Hagyatékból való fehérneműk, butorok, ruháneműk.

Két részeg sodronybetéttel, egy ruganyos matrac, összehajtható vaságy.

Perzsakabátok, csodaszépek, sziliszinkabátok.

Fogat, 2 szép és jó ló, nyitott vagy csukott hintóval.

Két részeg sodronybetéttel, egy ruganyos matrac.

Perzsakabátok, csodaszépek, sziliszinkabátok.

Fogat, 2 szép és jó ló, nyitott vagy csukott hintóval.

Két részeg sodronybetéttel, egy ruganyos matrac.

Perzsakabátok, csodaszépek, sziliszinkabátok.

Fogat, 2 szép és jó ló, nyitott vagy csukott hintóval.

Két részeg sodronybetéttel, egy ruganyos matrac.

Perzsakabátok, csodaszépek, sziliszinkabátok.

Fogat, 2 szép és jó ló, nyitott vagy csukott hintóval.

Két részeg sodronybetéttel, egy ruganyos matrac.

Perzsakabátok, csodaszépek, sziliszinkabátok.

Fogat, 2 szép és jó ló, nyitott vagy csukott hintóval.

Két részeg sodronybetéttel, egy ruganyos matrac.

Perzsakabátok, csodaszépek, sziliszinkabátok.

Fogat, 2 szép és jó ló, nyitott vagy csukott hintóval.

Két részeg sodronybetéttel, egy ruganyos matrac.

Perzsakabátok, csodaszépek, sziliszinkabátok.

Fogat, 2 szép és jó ló, nyitott vagy csukott hintóval.

Két részeg sodronybetéttel, egy ruganyos matrac.

Perzsakabátok, csodaszépek, sziliszinkabátok.

Gesichtsbaare der Damen entfernt gänglich unter Garantie.

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt.

Damen finden Aufnahme zur Entbindung unter Discretion in der Wohnung.

Was ist der Moment-Kalkulator? Eine Gewinnberechnungstabelle.

Szülésznőnél penzió hölgyeknek ápolással.

Raffine empfindt sich. Erziehungskörut 21, földsz.

Realitäten

Veszek villát Rózsadombon, 5-6szobás, kerttel.

Ingatlanát legjobb feltételekkel leggyorsabban utólagos díjazás mellett adja el.

Budatényben öt holdas kertgazdaság ötszobás berendezett modern villával.

Häuser und Villen im Budapesti Lakásbörse 40 § in Trafiken oder Gizellatér 6, Redaktion.

Kaufe Baugrund oder Haus für Fabrikszwecke, 400-600 Klafter.

Korcsmát lakással, joggal 7000 koronáért.

Üzletét legjobb feltételekkel leggyorsabban utólagos díjazás mellett adja el.

Bietetung und Vermietung

Wohnungseinrichtung: praktische Möbel von drei Zimmern, Perzer- u. Smyrnatapische.

Jegy ellenében mérték után készítik férfi-, női-, gyermekcipőt.

Künstlerische Haararbeiten, Haarfärbung, Gesichtspflege.

Üzletét legjobb feltételekkel leggyorsabban utólagos díjazás mellett adja el.

Bietetung und Vermietung

Wohnungseinrichtung: praktische Möbel von drei Zimmern.

Jegy ellenében mérték után készítik férfi-, női-, gyermekcipőt.

Künstlerische Haararbeiten, Haarfärbung, Gesichtspflege.

Üzletét legjobb feltételekkel leggyorsabban utólagos díjazás mellett adja el.

Bietetung und Vermietung

Wohnungseinrichtung: praktische Möbel von drei Zimmern.

Jegy ellenében mérték után készítik férfi-, női-, gyermekcipőt.

Künstlerische Haararbeiten, Haarfärbung, Gesichtspflege.

Üzletét legjobb feltételekkel leggyorsabban utólagos díjazás mellett adja el.

Bietetung und Vermietung

Wohnungseinrichtung: praktische Möbel von drei Zimmern.

Komplett eingerichtete zwei Zimmerwohnung, Küche, Badzimmer etc.

Ebédkoszt, izletes, négy személy részére kerestetik.

Utterricht

Erzieherinnen, Bonnen suche dringend, placire gemiessenhaft.

Francia nyelvtanító órákat ad.

Gesucht intelligentes deutsches Nachmittagsfräulein zu 2 größeren Kindern.

Stenographische Akademie, Rákóczi-ut 60.

Gyorsírási, gépírási, kereskedelmi szaktanfolyamok.

Házitanítónak vagy korrepetitornak ajánlunkok.

Israelita nevelő, valamint nevelő polgáristákhöz.

Kelmefestő, elsősorú erőt, magas jövedelméssel keres.

Szállítási, föld- és kirakási munkára vállalkozók.

Deutsches Fräulein zu zwei Schulkindern aufgenommen.

Intellig. deutsches Fräulein mit Klavier- und französischen Kenntnissen.

Borzügliche Lehrerin, Deutsch, Französisch, Klavier.

Madchen für alles wird aufgenommen.

Reisende (Damen) mit großem Verdienst werden aufgenommen.

Madchen für alles wird aufgenommen.

Reisende (Damen) mit großem Verdienst werden aufgenommen.

Madchen für alles wird aufgenommen.

Reisende (Damen) mit großem Verdienst werden aufgenommen.

Madchen für alles wird aufgenommen.

Reisende (Damen) mit großem Verdienst werden aufgenommen.

Madchen für alles wird aufgenommen.

Reisende (Damen) mit großem Verdienst werden aufgenommen.

Madchen für alles wird aufgenommen.

Reisende (Damen) mit großem Verdienst werden aufgenommen.

Madchen für alles wird aufgenommen.

Reisende (Damen) mit großem Verdienst werden aufgenommen.

Madchen für alles wird aufgenommen.

Reisende (Damen) mit großem Verdienst werden aufgenommen.

Deutsches-französisches Fräulein, häuslich, zu 12jähr. Mädchen gesucht.

Deutsches Kinderfräulein dringend gesucht.

Suche für meine Freundin, Waife, 27 J., Stellung als deutsche Erzieherin.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen empfindt u. placiert.

Kinderärztin zu zwei Kindern (3 u. 5 Jahre) gesucht.

Weibliche Angestelltenkraft, deutsch sprechend, zum sofortigen Eintritt wird gesucht.

Älteres Mädchen wird mit guter Bezahlung zu kleiner Familie aufgenommen.

Deutsches Mädchen für alles sucht Chepar. Gute Behandlung.

Intelligentes Hausfräulein wird aufgenommen.

Spezialer empfiehlt sich ins Haus.

Eine Deutsche sucht einen dauernden Posten als Köchin.

Ein elegantes Zimmer mit Lebensmittellager, wo Kaffee ferniert wird.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.

Reichsdeutsches Fräulein, 32 J., sucht Stellung als Hausfräulein.

Küchenchef, vom Militär zurückgekehrt, mit langjähriger prima Zeugnisse.